

# Infoblatt

## Wissensvermittlung

Online- statt Präsenzkurse

*aus dem Inhalt*

**Korrekturlesen**

**Leben in den USA und Ungarn**

**Klau in der Cloud verhindern**



# Wir sind für Sie da

## Geschäftsstelle



**ADÜ Nord e. V.**  
 Noëlle Friebe {nf}  
 Wendenstraße 435 in 20537 Hamburg  
 Öffnungszeiten: Mo. und Do. 9.30–12.30 Uhr  
 ☎ 040 2191001 📠 040 2191003  
 ✉ info@adue-nord.de 🌐 www.adue-nord.de

## Vorstand



**1. Vorsitzende**  
 Georgia Mais {gm}  
 Vertretung des Verbandes nach außen ·  
 Koordination Geschäftsstelle  
 ☎ 04105 636316 ✉ georgia@adue-nord.de

**2. Vorsitzende**  
 Judit Fazekas {db}  
 PR und Publikationen  
 ✉ judit@adue-nord.de



**Schatzmeister**  
 Michael Friebe {mf}  
 Finanzen · Versicherungen und Steuern  
 ☎ 04105 660484 ✉ michael@adue-nord.de



**Schriftführerin**  
 Lea Bodora {lb}  
 Ausbildung · Berufseinstieg · Transforum  
 ☎ 04102 2049678 ✉ lea@adue-nord.de



**Referent**  
 Jörg Schmidt {js}  
 Vereidigungen · D/Ü für Gerichte, Polizei, Behörden  
 ✉ joerg@adue-nord.de

## Infoblatt



**Redakteurin**  
 Christiane Sprinz {cs}  
 ☎ 04131 187067  
 ✉ infoblatt@adue-nord.de

## Beauftragte



**Seitenmeisterin, Web-Redaktion**  
 Bianka Kilwinski {bk}  
 ✉ webredaktion@adue-nord.de



**Einsteigerstammtisch**  
 Svenja Huckle {sh}  
 ☎ 04131 2199469  
 ✉ svenja@adue-nord.de



**Weiterbildung**  
 Bianka Kilwinski {bk}  
 ✉ seminare@adue-nord.de



**Literarisches Übersetzen**  
 Barbara Leß-Correia Mesquita  
 ☎ 040 473716  
 ✉ barbara@adue-nord.de



**Angestellte Dolmetscher und Übersetzer**  
 Marietta Müller  
 ☎ 040 76757458  
 ✉ marietta@adue-nord.de



**Konferenzdolmetschen**  
 Manuela B. Wille {mw}  
 ☎ 040 76411025  
 ✉ manu@adue-nord.de



**Gebärdensprachdolmetschen**  
 Esther Ingwers {ei}  
 ☎ 040 5536736  
 ✉ esther@adue-nord.de



**Schleswig-Holstein**  
 Anne-Marie Molitor {am}  
 ☎ 0431 783017  
 ✉ anne-marie@adue-nord.de

# Editorial

Es waren zwei kanadische Wissenschaftler, die 2008 den Begriff des Konnektivismus einführten. Dabei ging es um die Frage, ob Lernen als selbstorganisiertes Verfahren in offenen Netzwerken stattfinden kann. Ein Schwerpunkt dabei ist die Vernetzung nicht nur der beteiligten Personen, sondern auch der Informationsquellen. Dieser Ansatz wurde dann einige Jahre später unter anderem von der Harvard University und dem Massachusetts Institute of Technology weiterentwickelt. Das Ergebnis sind MOOCs (Massive Open Online Courses), Vorlesungen im Internet, für die Masse und kostenlos, solange man keine Prüfung ablegen, sondern sich »einfach so« weiterbilden möchte. Ob sich diese Kurse auch für Sprachmittler eignen und was man wo und wie lernen kann, beschreibt Ulrike Walter auf Seite 06.



Thomas Kühne

Apropos Netzwerk, gut vernetzt ist auch Katrin Pougin, die sich mit einigen Kolleginnen und Kollegen die so wichtige Aufgabe des Korrekturlesens teilt. Welche Vorteile das Vier-Augen-Prinzip hat und wie man es praktisch auch als Einzelübersetzer umsetzen kann, lesen Sie auf Seite 10.

Auch wenn die Ländernamen mit dem gleichen Buchstaben anfangen, gegensätzlicher könnten die Beschreibungen zum Leben und Übersetzen in den USA und Ungarn kaum sein. Aber interessant sind sie auf alle Fälle.

Im letzten Heft konnten Sie einen Beitrag zum Übersetzen in der Cloud lesen. Darauf und auf dem entsprechenden Vortrag von Thomas Imhof auf dem Kollegentreffen im März aufbauend, reflektiert Christine Mielsch, was sie zu diesen Thema lernte und wie man dem befürchteten »Klau in der Cloud« entgegentreten kann.

Ich wünsche Ihnen eine spannende Lektüre.

Ihre  
Christiane Sprinz  
Redakteurin

# Inhalt

## Titelthema: Wissensvermittlung

MOOC in aller Munde – auch bei Sprachmittlern? \_\_\_\_\_06

## Zertifizierung

Stand der Zertifizierung – TransCert \_\_\_\_\_04

## Aus der Berufspraxis

Vier Augen sehen mehr als zwei \_\_\_\_\_10

## Sprache und Technologie

Klaut da wer in der Cloud? \_\_\_\_\_12

## Über den Tellerrand geguckt

Im Land der unbegrenzten Möglichkeiten \_\_\_\_\_16

Übersetzen im Land der Magyaren \_\_\_\_\_19

## Aus- und Weiterbildung

Nachweis sicherer Kenntnisse der deutschen Rechtssprache \_\_\_\_\_21

## Aus unserem Verband

Kontaktpersonen \_\_\_\_\_02

Aus dem Vorstand \_\_\_\_\_04

Neue Mitglieder \_\_\_\_\_21

Beratungsangebot \_\_\_\_\_22

Seminarangebot \_\_\_\_\_22

Veranstaltungen \_\_\_\_\_24

## In eigener Sache

Informationen zur Mitgliederdatenbank \_\_\_\_\_23

Impressum \_\_\_\_\_23

Mediadaten \_\_\_\_\_23

Titelbild: © apops, fotolia.com

Rückseite: © Vitaly Krivosheev, fotolia.de

## Aktuelle Meldung:

Auf der Jahresmitgliederversammlung am 5. April wurden **Judit Fazekas** als zweite Vorsitzende und **Jörg G. Schmidt** als Referent neu in den Vorstand des ADÜ Nord gewählt.

Einen ausführlichen Bericht über die Jahresmitgliederversammlung gibt es im nächsten Infoblatt.

NEU  
im Vorstand

# Aus dem Vorstand

## Liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Leserinnen und Leser,

wenn Sie dieses Infoblatt in den Händen halten, sollten wir bereits unsere Mitgliederjahresversammlung abgehalten, zwei Vorstandsmitglieder verabschiedet und zwei neue begrüßt haben.

Für dieses Jahr haben wir uns einiges vorgenommen: Der ADÜ Nord wird Gastgeber des Bundesforums Justizdolmetscher und -übersetzer (BFJ) sein und zusammen mit der Fachhochschule Flensburg die Transforum-Sitzung im Herbst organisieren. Zudem laufen die Planungen für den Messestand beim 20. FIT-Weltkongress im August in Berlin auf Hochtouren. Wir danken allen Kolleginnen und Kollegen, die sich bereit erklärt haben, unseren Verband dort auf dem Messestand zu vertreten und vorzustellen.

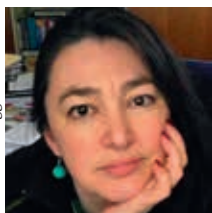
Auf dem Kollegentreffen am 8. Mai wird unsere Kollegin Inga Röders über die Ukraine, ihre Geschichte, Sprache und die aktuelle Lage berichten. Anschließend gibt es Gelegenheit für Fragen und Diskussionen.

Nach den neuen Regelungen müssen Kolleginnen und Kollegen in Niedersachsen und Schleswig-Holstein zur Erlangung oder Verlängerung der Vereidigung bzw. Beeidigung Kenntnisse der Rechtsprache nachweisen und dazu eine Prüfung absolvieren. Für die Kollegen aus dem ADÜ Nord haben wir bei Dr. Thormann Wirtschaftspraxis in Braunschweig einen Sonderrabatt für die Seminare bzw. Webinare zur Prüfungsvorbereitung und für die Prüfung ausgehandelt. Näheres dazu finden Sie in unserem Seminarangebot im Internet. Es lohnt sich übrigens immer, dort hineinzuschauen, es gibt neue interessante Seminare.

Der neue Vorstand wird mit Engagement an die Aufgaben gehen und wünscht auch Ihnen eine erfolgreiche Zeit.

{ Georgia Mais

## Stand der Zertifizierung – TransCert



Natascha Dalügge-Momme

*Mehrfach hat sich das Infoblatt im vergangenen Jahr mit dem Projekt TransCert, einem freiwilligen Zertifizierungssystem für Übersetzer, befasst, zuletzt in Ausgabe 5/2013. Inzwischen hat sich einiges getan, wie Natascha Dalügge-Momme zu berichten weiß.*

Die gute Nachricht zuerst: Obwohl in der Vergangenheit von den Partnern des europäischen Zertifizierungsprojekts für Übersetzer, TransCert, beschlossen worden war, eine Zertifizierung erst dann zu erteilen, wenn im Anschluss an ein fünftägiges Training eine Reihe von Multiple-Choice-Testfragen richtig beantwortet wurde, ist es dank des unermüdlichen Protests und Einsatzes der Übersetzungs-Praktiker (fast nur im Advisory Board, mit einigen persönlichen Ausnahmen auch bei den Partnern) gelungen, dies zu verhindern. Der Test wird nun aus einem 9-tägigen Training (sic!), Multiple-Choice-Testfragen (ja, ein paar sind übrig geblieben), einigen offenen Fragen und einem zu übersetzenden Text bestehen. Dieser Text wird nach den Standards korrigiert und bewertet, die an Universitäten üblich sind.

Nun zu den schlechten Nachrichten: Der österreichische Verband Universitas, der erst seit kurzem Mitglied des Advisory Boards war, hat den Beirat offiziell wieder verlassen, da er den Zweck einer Zertifizierung für professionelle Übersetzer nicht sieht und seine Energie lieber auf anderen Gebieten für seine Mitglieder einsetzen möchte. Dies entspricht der allseits geteilten Meinung der professionell tätigen Kollegen. Für FIT Europe jedoch gilt, was die Mitgliedsverbände bei ihrer Jahresversammlung beschlossen hatten: »Sich am Projekt beteiligen und es in die richtige Richtung lenken, auch wenn es nicht unmittelbar den Interessen der professionellen Übersetzer dient. Auch die Seite der Hobby- oder Laien-Übersetzer soll beobachtet werden«.

Das Ausscheiden des österreichischen Verbands geschah völlig unbemerkt, da die Projektleitung es nicht als notwendig erachtete, den Beteiligten des Projekts mitzuteilen, dass weitere Übersetzer das Projekt aus den immer wieder aufgeführten Gründen verlassen hatten (s. Ausscheiden des BDÜ). Universitas jedoch hatte seinerseits gebeten, das von ihm verfasste offizielle Schreiben allen Mitgliedern des Konsortiums zugänglich zu machen. Dies ist nicht geschehen und über die Gründe kann nur spekuliert werden. Leider bedeutet dies für die verbleibenden Praktiker (SFT und FIT Europe) eine weitere Schwächung.

}

In Antwerpen nun, wo sich Projektpartner und Advisory Board zu einer Arbeitssitzung am 17. und 18. Februar 2014 trafen, ging es dieses Mal um die Auswahlkriterien für die Zulassung zum Zertifizierungs-Test. Hierzu wurde die geplante ISO 17100-Norm (Anforderungen an Übersetzungsdienstleistungen) bemüht, die in ihrem derzeit noch nicht endgültig verabschiedeten Text festlegt, welche Qualifikationen die Übersetzenden haben sollten (formale, nicht fachliche):

- »g) ein anerkannter Abschluss einer Hochschule auf dem Gebiet des Übersetzens;
- h) ein anerkannter Abschluss einer Hochschule auf einem anderen Gebiet plus zwei Jahre vollzeitliche Berufserfahrung im Übersetzen;
- i) fünf Jahre vollzeitliche Berufserfahrung auf dem Gebiet des Übersetzens;
- j) ein von einer entsprechenden amtlichen Behörde ausgestelltes Zertifikat, das die Kompetenz auf dem Gebiet des Übersetzens bestätigt.«

Dies wurde als Kompromiss allseits akzeptiert, da es ungefähr den Aufnahmekriterien der europäischen Verbände entspricht (bisher akzeptiert z.B. der ADÜ Nord keine 5-jährige Berufspraxis ohne Diplom oder staatliche Prüfung).

Da jedoch ISO-anerkannte Zertifizierungen in der Zukunft von Verbänden und Agenturen aller Art vergeben werden sollen (das ist ebenso wie der Verkauf der Schulungspakete eine nicht unerhebliche Einnahmequelle), drängen ebendiese Agenturen und Verbände auf den Zusatz »nicht-amtliche Institutionen« (oder wie auch immer dies in der deutschen Sprache formuliert werden wird) im Text der ISO-Norm. Im Englischen wird »governmental and non-governmental entities« vorgeschlagen.

Dies birgt aus unserer Sicht keinen Vorteil für den Übersetzer.

Bisher war eine, wenn auch inzwischen korrigierte Form der Zertifizierung für professionelle Übersetzer vollkommen unnötig. Sollte sich nun jedoch eine ISO-konforme Zertifizierung durchsetzen, bleibt zu hoffen, dass die Hürden für die Zertifizierer, festgelegt in der ISO-Norm 17024 (Allgemeine Anforderungen an Stellen, die Personen zertifizieren), tatsächlich als so hoch erachtet werden, dass es keinerlei Verwirrung auf diesem, unserem Tätigkeitsgebiet, geben wird.

Dagegen spricht jedoch der Text der Norm ISO 17024 selbst:

#### »8 Certification schemes

8.1 *There shall be a certification scheme for each category of certification.*

8.2 *A certification scheme shall contain the following elements:*

- a) *scope of certification;*
- b) *job and task description;*
- c) *required competence;*
- d) *abilities (when applicable);*
- e) *prerequisites (when applicable);*
- f) *code of conduct (when applicable).*

*NOTE 1 Abilities can include physical capabilities such as vision, hearing and mobility.*

*NOTE 2 A code of conduct describes the ethical or personal behaviour required by the scheme.*

#### 9.2 Assessment process

9.2.1 *The certification body shall implement the specific assessment methods and mechanisms as defined in the certification scheme.*

9.2.2 *When there is a change in the certification scheme which requires additional assessment, the certification body shall document and make publicly accessible without request the specific methods and mechanisms required to verify that certified persons comply with changed requirements.*

*NOTE Recertification can be used to achieve this verification.*

9.2.3 *The assessment shall be planned and structured in a manner which ensures that the scheme requirements are objectively and systematically verified with documented evidence to confirm the competence of the candidate.*

9.2.4 *The certification body shall verify the methods for assessing candidates. This verification shall ensure that each assessment is fair and valid.*

9.2.5 *The certification body shall verify and accommodate special needs, within reason and where the integrity of the assessment is not violated, taking into account national regulation [see 9.1.2 e)].*

9.2.6 *Where the certification body takes into account work performed by another body, it shall have appropriate reports, data and records to demonstrate that the results are equivalent to, and conform with, the requirements established by the certification scheme.«*

Deutlich wird hier, dass es nicht schwierig werden wird, sich zertifizieren zu lassen, eventuell jedoch teuer. Da es sich jedoch um eine ISO-Norm handelt, werden Anbieter im Ausland diese sicherlich günstiger anbieten können.

Es seien noch einmal an dieser Stelle die rein merkantilen Interessen des Verkaufs des Trainingspakets und der Abnahme des Tests erwähnt. Nach wie vor wird deutlich, dass freiberufliche Übersetzer diejenigen sein werden, die Aufklärung über Zertifizierungen leisten und sich dem eventuell aufkommenden Druck auf dem Markt widersetzen werden müssen.

Auch für den Kunden, der Übersetzungsdienstleistungen einkauft, wird die Lage nicht viel klarer. Welcher Zertifizierung sollte er trauen? Ist Zertifizierung überhaupt der korrekte Begriff im Deutschen oder zielt er nur auf Kunden in der Industrie ab? Sind Zertifizierungen mehr oder weniger wert, als ein akademischer Grad?

Bleibt nur zu hoffen, dass die Übersetzerwelt (und deren Kunden) mit Zertifizierungen aller Art und Couleur ähnlich kritisch umgehen wird, wie mit der Norm EN 15038 (Übersetzungsdienstleistungen – Dienstleistungsanforderungen). {



# MOOC\* in aller Munde – auch bei Sprachmittlern? (\*sprich »Muhk«)



Peter Kappel

*Dr. Ulrike Walter-Lipow ist Fachübersetzerin für Biowissenschaften und Medizin in den Sprachen Englisch und Deutsch und bekennende Bildungsbegeisterte. Letzteres spiegelt sich in ihrem Bericht über eine besondere Form der Weiterbildung wider.*

Die öffentliche Diskussion über MOOCs nimmt inzwischen auch in Deutschland an Fahrt auf. Ein MOOC ist ein *Massive Open Online Course*, also ein Kurs, der von sehr vielen Personen gleichzeitig über das Internet absolviert wird und kaum Zugangsbeschränkungen unterliegt. Für Sprachmittler mit ihrem berufsbedingten laufenden Fortbildungsbedarf sind MOOCs eine echte Bereicherung: angeboten von akademischen Einrichtungen, inhaltlich anspruchsvoll, auf aktuellem wissenschaftlichem Stand und oft international besetzt.

Überall und jederzeit verfügbar, kostenlos und hochwertig – zu schön, um wahr zu sein? Auch ich war bei der Anmeldung zu meinem ersten MOOC (»*Writing in the Sciences*«) Ende 2012 skeptisch. Schon bald wich die Skepsis jedoch der Begeisterung, denn der von der Stanford University über die Plattform Coursera angebotene Kurs passte sich wunderbar in meinen Alltag ein, war lehrreich, unterhaltsam und herausfordernd.

Damals (in diesem Kontext ist die Zeit vor 15 Monaten durchaus mit »damals« zu beschreiben) war das Angebot an MOOCs wesentlich kleiner als heute und einzelne Kurse wurden von Insidern in ihren jeweiligen fachlichen Netzen beworben. Inzwischen werden MOOCs und andere digitale Lehr- und Lernangebote von einer immer breiteren Öffentlichkeit auch in Deutschland wahrgenommen und diskutiert, gerade im Bereich der Hochschulen oft sehr kontrovers.

Es gibt inzwischen Internetplattformen, die das immer unübersichtlichere Angebot zu gliedern versuchen und Rückmeldungen zu den Kursen zusammentragen, die Interessenten Orientierung bieten sollen. Davon, dass diese Angebote englischsprachig sind, braucht sich niemand abschrecken zu lassen – immer mehr MOOCs werden auch in anderen Sprachen angeboten, und auch für die Teilnahme an den englischsprachigen Kursen sind häufig keine außerordentlichen Englischkenntnisse nötig, da es immer mehr Untertitelungen in anderen Sprachen gibt.

## Was kann man in MOOCs lernen?

Auf der aktuell wohl größten MOOC-Plattform Coursera werden aktuell 626 Kurse<sup>1</sup> angeboten, die meisten auf Englisch, aber das Angebot an chinesischen, spanischen, französischen, russischen und anderssprachigen Kursen wächst weiter (Stand: März 2014). Fachlich reichen die Angebote von Kunst und Literatur über die Natur- und Sozialwissenschaften bis zu Mathematik, Informatik

und Ingenieurwissenschaften und locken mit Bezeichnungen wie »*Think Again: How to Reason and Argue*« (Coursera, angeboten von der Duke University) oder »*Sectio chirurgica – Anatomie interaktiv!*« (Iversity, angeboten von der Universität Tübingen).

Die meisten MOOCs haben universitäres Niveau. Zwar erfordern viele keine fachspezifischen Vorkenntnisse, sind also als Anfänger- oder Einsteigerkurse angelegt, die Durchdringung des Lernstoffs ist jedoch anspruchsvoll. Es gibt auch Angebote für Fortgeschrittene, insbesondere in den Bereichen Mathematik und Informatik, die ohne gute Vorkenntnisse und mehrstündige Mitarbeit pro Woche nicht zu bewältigen sind.

## Wie funktioniert ein typischer MOOC?

Ein typischer MOOC dauert fünf bis zehn Wochen und weist folgende Lernangebote auf:

- Kurze Videos (wenige Minuten bis zu einer halben Stunde), in denen die Lehrenden den Stoff erörtern. Die meisten Videos sind mit Untertiteln versehen, was das Verstehen für diejenigen erleichtert, für die die Kurssprache nicht die Erstsprache ist. In vielen Videos kommen PowerPoint-Präsentationen zum Einsatz, und oft kann man diese und ein Skript zum Video als PDF abrufen.
- Texte, die als PDF oder mit Verweis auf frei zugängliche Internetseiten zur Verfügung gestellt werden, die den Lehrstoff schriftlich vermitteln oder ergänzen. Daneben gibt es Verweise auf (in der Regel optionale) herkömmliche Lehrbücher.
- Lernkontrollen. Dabei kann es sich um relativ einfache, automatisch ausgewertete Fragebögen handeln, aber auch um komplexere Aufgaben, die nicht von den Dozenten sondern von den Studierenden gegenseitig anhand vorgegebener Kriterien benotet werden.
- Ein Diskussionsforum, in dem man sich mit anderen Studierenden und den Kursveranstaltern mehr oder weniger strukturiert austauschen kann.
- Manche MOOCs nutzen auch andere internetbasierte Technologien wie Google-Hangouts und Facebook-Gruppen, oder es bilden sich von den Teilnehmenden organisierte örtliche Lerngruppen, die sich nicht nur virtuell sondern ganz real treffen. }

<sup>1</sup> Zur Illustration für das rasante Wachstum: Als ich vor wenigen Monaten die erste Fassung dieses Textes schrieb, waren es noch rund 460.

Wer am MOOC teilnehmen möchte, registriert sich einmal auf der Anbieterplattform – dazu ist in der Regel nur eine E-Mail-Adresse erforderlich. Einmal registriert, kann man sich per Mausklick für beliebig viele der angebotenen Kurse anmelden. Über die Kursinhalte informieren meist kurze Texte oder Videos, in denen sich die Veranstalter vorstellen und die inhaltlichen Teilnahmevoraussetzungen und die Zielgruppe des Kurses beschreiben. Außerdem ist im Kurskatalog angegeben, wann ein Kurs beginnt und wie lange er dauert.

Typischerweise wird dann wöchentlich ein neues Stoffpensum in Form von Videos und Texten bereitgestellt, die man entweder online nutzt oder sich auf den heimischen Rechner herunterladen kann. Der Zeitaufwand für die Kursteilnahme hängt vom Kurs, vom eigenen Vorwissen und davon ab, wie tief man in die Materie eindringen möchte. Manche Kurse sind nur zu schaffen, wenn man während der gesamten Kursdauer regelmäßig mindestens 10 Stunden pro Woche investieren kann. Andere, durchaus auch anspruchsvolle und interessante Kurse, sind auf eine deutlich kürzere Bearbeitungszeit ausgelegt.

In vielen Kursen findet eine wöchentliche Lernkontrolle statt, die erfolgreich absolvieren muss, wer sich die Kursteilnahme am Ende bescheinigen lassen will. Für anspruchsvollere Lernkontrollen können auch längere Zeiträume eingeräumt werden. Die Dozenten legen fest, ob es bestimmte Abgabetermine gibt, die eingehalten werden müssen. Manche Kurse verschwinden wieder von der Plattform, nachdem sie abgeschlossen sind, andere bleiben erhalten, sodass die Teilnehmer auch später noch online auf die Materialien zugreifen können.

Neben den termingebundenen Kursen gibt es auch vollständig für das Selbststudium ausgelegte MOOCs, die man nicht während eines festen Zeitraums bearbeitet – dabei entfällt dann natürlich der Austausch mit Dozenten und anderen Studierenden, da man allein im eigenen Rhythmus arbeitet.

Wer einen Kurs erfolgreich vollständig absolviert hat, kann sich am Ende ein entsprechendes Zertifikat ausdrucken – dafür ist es sinnvoll, bei der Anmeldung den eigenen Namen korrekt anzugeben. Wer kein Zertifikat möchte, kann aber auch unter Pseudonym teilnehmen.

## Wo findet man MOOCs?

Neben der derzeit wohl vielseitigsten und am schnellsten wachsenden Plattform Coursera gibt es die schon länger bestehende Plattform Udacity mit dem Schwerpunkt Informatik. Jünger, kleiner und von Deutschland aus betrieben ist Iversity, wo sich entsprechend viele deutschsprachige Angebote finden. Bei NovoEd liegt der inhaltliche Schwerpunkt im Bereich Betriebs- und Volkswirtschaft. Als Gemeinschaftsprojekt der Harvard University und des Massachusetts Institute of Technology (MIT) begonnen, hat sich EdX auch weiteren Universitäten geöffnet und ähnelt im Angebot

Coursera, ist aber deutlich kleiner. Die Stanford University beteiligt sich an einigen der genannten Plattformen, experimentiert aber auch mit einem eigenen Angebot.

Vom Konzept her etwas anders angelegt ist die von Apple betriebene Plattform iTunes U. Die dort angebotenen Kurse sind häufig nicht eigens als MOOC erstellt, sondern sind leicht überarbeitete Fassungen an Universitäten abgehaltener Kurse – also abgefilmte Vorlesungen, ergänzt um schriftliches Lehrmaterial. Abgerufen werden diese Veranstaltungen über die entsprechende App »iTunes U«, die für iPhones und iPads zu haben ist. Für das Betriebssystem Android gibt es Apps von Drittanbietern, die auf die iTunes U zugreifen können.

Eine der ersten Anbieterinnen von MOOCs war die Khan Academy, die einen historisch bedingten Schwerpunkt im Bereich der Mathematik setzt und sich ausdrücklich auch an Schülerinnen und Schüler richtet.

Insgesamt boomt die MOOC-Entwicklung. Es ist abzusehen, dass sich weitere Formate und Plattformen entwickeln, dass es zu }

Anzeige

## Triacom

Markt + Strategie



### Kostenfreie telefonische Marketingberatung

*für freiberufliche Dolmetscher und Übersetzer von Dr. Thea Döhler*

- ▶ 30 Minuten Beratung und fachliche Erste Hilfe
- ▶ Kostenfrei und zeitlich flexibel
- ▶ Verbands- und ortsunabhängig
- ▶ Transparent und vertraulich
- ▶ Individuell dosiert

Anmelden unter:  
[www.marketing.triacom.com](http://www.marketing.triacom.com)



# 0800 TRIACOM

[0800 874 22 66]

## } MOOCs in aller Munde – auch bei Sprachmittlern?

Konsolidierungen und konzeptuellen Weiterentwicklungen kommt, und dass einige Anbieter auch wieder verschwinden werden.

**Sind MOOCs wirklich kostenlos?**

Es gibt kommerzielle MOOC-Angebote, aber die in diesem Artikel beschriebenen Plattformen bieten die Inhalte tatsächlich gebührenfrei an.

Wie sich die Angebote langfristig finanzieren werden, ist noch nicht klar – einerseits muss ja die Infrastruktur in Form von Servern, Software und dem zugehörigen technischen Personal durch die Plattformbetreiber zur Verfügung gestellt werden. Andererseits kommen die Inhalte zum größten Teil von Universitäten, deren Dozenten und wissenschaftliche Mitarbeiter einen erheblichen zusätzlichen Aufwand neben ihrer gewöhnlichen Lehrverpflichtung haben, wenn sie einen Kurs als MOOC anbieten wollen.

Auf den mir bekannten Plattformen wird keine Werbung betrieben, sodass es auch keine Einnahmen daraus gibt. Bei Coursera zeichnet sich ein mögliches Modell zur Einnahmengenerierung ab: Zwar ist die Teilnahme an allen Kursen prinzipiell kostenlos. Für manche Kurse wird inzwischen jedoch eine sogenannte *Signature-Track*-Variante angeboten. Dafür fällt eine Gebühr von derzeit 39 US-Dollar an. Wählt man diese Variante, so wird über eine automatische Identitätsprüfung, die sich auf Webcam-Aufnahmen, das Lichtbild in einem offiziellen Dokument wie einem Reisepass und eine Erfassung der persönlichen Tippgewohnheiten stützt, geprüft, ob man den Kurs tatsächlich selbst absolviert hat und die Person ist, als die man sich ausgibt. Man erhält dann ein besonderes Zertifikat, das als echter Leistungsnachweis von anderen Institutionen anerkannt werden soll.

Darüber hinaus werden auf Coursera und auch auf der Stanford-Plattform neuerdings Kurse angeboten, mit denen man berufliche Fortbildungsverpflichtungen in den USA (*continuing education requirements*) erfüllen kann, für die dann höhere Gebühren (u. a. für die wohl auch von Menschen, nicht nur von Maschinen bewerteten Leistungsnachweise) fällig werden. Aber auch diese Kurse sind, wenn man auf den offiziellen Leistungsnachweis verzichten kann, gebührenfrei belegbar.

Eine weitere Neuentwicklung von Coursera sind die »*Specializations*«- aufeinander abgestimmte Kurse, die man nacheinander im *SignatureTrack*-Verfahren belegt und mit einem gesonderten Abschlussprojekt krönt, für dessen Bewertung abermals eine kleine Gebühr anfällt.

Inzwischen habe ich auch festgestellt, dass einzelne Unis, die MOOCs anbieten, deren Teilnehmer später anschreiben, um zu fragen, ob man nicht einen vollwertigen Online- oder Präsenzkurs im selben Fach bei ihnen belegen möchte. Dafür gäbe es dann echten »credit«, und es würden auch die unüblichen Gebühren fällig. Die Universitäten nutzen ihre MOOCs also auch, um neue Studierende zu werben.

**Werden die im MOOC erworbenen Kenntnisse bescheinigt und anerkannt?**

Da in einem normalen MOOC nicht geprüft werden kann, wer die Leistungen tatsächlich erbringt, ist es nur folgerichtig, dass die ausgestellten Teilnahmebescheinigungen keinen offiziellen Charakter haben und sich in der Regel nicht auf Studienleistungen oder Fortbildungsverpflichtungen anrechnen lassen. Allerdings findet auch hier eine Weiterentwicklung statt, wie bereits im Abschnitt zu den Kosten beschrieben. Wer sich die Kursteilnahme formal anrechnen lassen will, beispielsweise im Rahmen der Fortbildungsverpflichtung eines Berufsverbands, sollte sich rechtzeitig informieren, ob und unter welchen Bedingungen dies möglich ist.

Auf jeden Fall aber kann man das frisch erworbene Wissen nutzen und so zeigen, dass man nicht nur über ein schickes Zertifikat verfügt (das man beispielsweise als PDF auf der eigenen Internetpräsenz ausstellen könnte). Papier und PDFs sind bekanntlich geduldig – aber das erworbene Wissen, die erweiterten und aktualisierten Fachkenntnisse, die frische Begeisterung für neue und alte Themen, die Nutzung zuvor nicht gekannter Quellen sprechen in der täglichen Arbeit für sich.

**Wer nutzt MOOCs?**

Ich habe inzwischen einige MOOCs vollständig absolviert und in andere nur hineingeschnuppert. Aus den Diskussionsforen weiß ich, dass die Teilnehmer tatsächlich auf der ganzen Welt Zuhause sind. Man trifft Schülerinnen ebenso wie Rentnerinnen, akademisch umfangreich vorgebildete Menschen und solche, die über einen MOOC erstmals Zugang zu höherer Bildung haben. Man kann in den Foren auf hohem Niveau über Fachfragen diskutieren oder sich mit bornierten Verschwörungstheoretikern anlegen.

Akademisch bereits vorgebildete Teilnehmer profitieren sicher am stärksten von den Kursen, da diese sich in der Regel an ein Zielpublikum richten, das auf hohem Niveau in der Unterrichtssprache lesen und schreiben kann, an akademisches Arbeiten gewöhnt ist, analytisch denkt und mit großer Motivation bei der Sache bleibt. Wer bislang von akademischer Bildung ausgeschlossen war und ausreichend motiviert und begabt ist, kann sich aber über die Kurse auch Zugang zu Wissen und Fertigkeiten verschaffen, die ansonsten unerreichbar wären. Mit den aktuellen MOOC-Angeboten beginnt ein großer Wandel in der tertiären Bildungslandschaft. Manche Teilnehmerinnen und Teilnehmer wollen ganz einfach bei dieser Revolution dabei sein und selbst erfahren, wie Lernen in dieser Form funktioniert.

Andersherum nutzen aber auch die Anbieter die MOOCs – nämlich zur Evaluierung ihrer Lehre. Die Technik erlaubt es ihnen, genau zu messen, bis zu welcher Sekunde im Video die Zuschauer dabei bleiben und wann sie abschalten. Sie können sehen, welche Stellen häufiger abgespielt werden als andere, an welchem Punkt }



die meisten den Kurs abbrechen und welche Kursformate sich größter Beliebtheit erfreuen. Sie sehen, ob die ergänzenden Texte abgerufen werden und erfahren aus den Diskussionsforen und Lernkontrollen, was verstanden wird und was nicht. Universitäten erreichen Studierende aus der ganzen Welt, die niemals in einen einzigen Hörsaal an ihrer Uni passen würden, wenn sie denn überhaupt dorthin gelangen könnten und nicht an Finanzierung und Visumpflichten scheitern würden. Wie attraktiv die neuen Plattformen auch für die Universitäten sind, zeigt sich nicht zuletzt daran, dass von den acht amerikanischen »Ivy League Schools«, die zu den besten Hochschulen weltweit zählen, bereits sieben diese Plattformen nutzen und MOOCs anbieten.

Alles spricht dafür, dass MOOCs keine vorübergehende Modeerscheinung sind – der Einstieg in diese Bildungswelt lohnt sich auf jeden Fall und sei hiermit allen Kolleginnen und Kollegen ausdrücklich angeraten.

### Zum Weiterlesen:

- Diskussion über die Rolle von MOOCs in der Ausgabe 4/2013 von Wirtschaft & Wissenschaft: [www.stifterverband.de/publikationen\\_und\\_podcasts/wirtschaft\\_und\\_wissenschaft/wuw\\_2013-04\\_schwerpunkt.pdf](http://www.stifterverband.de/publikationen_und_podcasts/wirtschaft_und_wissenschaft/wuw_2013-04_schwerpunkt.pdf)
- Austausch von Kollegen und Kolleginnen im Blog von Corinne McKay (auf Englisch): <http://thoughtsontranslation.com/2013/10/17/some-thoughts-on-moocs>
- Der MOOC-Blog von Claudia Bremer, Geschäftsführerin von studiumdigitale, der eLearning-Einrichtung der Goethe-Universität Frankfurt/Main: <http://mooc13.wordpress.com>
- Essays pro und contra MOOCs auf Englisch: Invasion of the MOOCs: [http://www.parlorpress.com/pdf/invasion\\_of\\_the\\_moocs.pdf](http://www.parlorpress.com/pdf/invasion_of_the_moocs.pdf)
- Forschung zu MOOCs auf Englisch: MOOC Research Initiative <http://www.moocresearch.com>

Zum Selberausprobieren sind diese Übersichtsplattformen geeignet:

- <http://mooc.studentadvisor.com>
- [www.mooc-list.com](http://www.mooc-list.com)
- <http://moocnewsandreviews.com>

Die im Text genannten Anbieter:

- [www.coursera.org](http://www.coursera.org)
- [www.udacity.com](http://www.udacity.com)
- [www.iversity.org](http://www.iversity.org)
- [www.novoed.com](http://www.novoed.com)
- [www.edx.org](http://www.edx.org)
- <https://class.stanford.edu/courses>
- <http://www.apple.com/de/education/itunes-u>
- [www.khanacademy.org](http://www.khanacademy.org)

Der oben stehende Text ist eine überarbeitete und aktualisierte Fassung eines Ende 2013 im MDÜ und im Mitteilungsblatt der österreichischen Universitas veröffentlichten Artikels. {

## ADÜ Nord Stellenmarkt

Planen Sie gerne? Gehen Sie mit offenen Augen durch die Welt und haben ein Gespür für Themen und ein Faible für Seminare?

**Dann suchen wir Sie!**

## Gestalten Sie die Weiterbildung des ADÜ Nord

Unsere Weiterbildungsbeauftragte Bianka Kilwinski hört zum Ende des Jahres auf. Werden Sie ihr Nachfolger, ihre Nachfolgerin.

### Und das wären Ihre Aufgaben:

- Planung der Seminare, jeweils halbjährlich im April/Mai und September/Oktober
- Kontakt zu Referenten herstellen, Konditionen verhandeln, Seminarkosten kalkulieren,
- Termine festlegen, Raumfragen klären
- Programm zusammenstellen für die Veröffentlichung im Internet und im Infoblatt
- Anmeldungen sichten, Fragen beantworten, Zahlungseingänge überwachen
- Seminare vorbereiten, Unterlagen bei Referenten anfordern und für Teilnehmer zusammenstellen, Namensschilder, Fragebögen und Teilnahmebescheinigungen drucken
- Seminare begleiten, organisatorische Fragen klären, für das leibliche Wohl der Teilnehmer sorgen
- Nachbereitung der Seminare, Fragebögen auswerten, Unterlagen nachsenden

### Eine Menge Arbeit – denken Sie?

#### Stimmt, aber bedenken Sie:

Wo sonst haben Sie eine weitgehend freie Zeiteinteilung bei Ihren Aufgaben? Wo sonst gibt es so viel Abwechslung neben Ihrer Arbeit als Sprachmittler? Wo sonst können Sie so selbständig arbeiten? Wo sonst haben Sie einen so großen Gestaltungsspielraum? Wo sonst können Sie direkt per (bescheidener) Umsatzbeteiligung die Früchte Ihrer Arbeit ernten? Wo sonst können Sie so viele Kolleginnen und Kollegen kennenlernen?

### Bewerben Sie sich jetzt

und gestalten Sie die Seminarreihe des ADÜ Nord für das nächste Jahr!

Noch unschlüssig? Georgia Mais und Bianka Kilwinski beantworten gerne weitere Fragen und stehen Ihnen beim Start in die neue Aufgabe selbstverständlich hilfreich zur Seite: [seminare@adue-nord.de](mailto:seminare@adue-nord.de) {

# Vier Augen sehen mehr als zwei

Katrin Pougín



*Gemeinsam mit anderen geht Katrin Pougín, Übersetzerin für Italienisch, gegen Betriebsblindheit vor. Hier beschreibt sie, wie sie das Korrekturlesen nach dem Vier-Augen-Prinzip umsetzt und so ihren Texten den letzten Schliff gibt.*

Wer kennt das nicht: Die Übersetzung ist fertig, es fehlt nur noch das Korrekturlesen. Und obwohl wir natürlich wissen, dass dieser Arbeitsschritt zur Qualitätssicherung wichtig und notwendig ist, gehen wir doch zumeist mit einer gewissen Unlust an diese Aufgabe heran. Das mag einerseits daran liegen, dass man sich zu diesem Zeitpunkt bereits lange und intensiv mit dem betreffenden Projekt befasst hat und es nun auch endlich abschließen möchte, ja in Gedanken vielleicht sogar schon beim nächsten Auftrag ist. Außerdem empfinden viele das Korrekturlesen als den langweiligsten, monotonsten Part unserer Arbeit: Irgendwie passiert ja auch nichts Bedeutendes mehr, der »eigentliche« Job ist vermeintlich getan. Dabei ist gerade der letzte Feinschliff zumindest für den ersten Eindruck beim Kunden ausschlaggebend. Die Übersetzung mag noch so genau recherchiert, fundiert und richtig sein, ein kleiner Rechtschreibfehler, eine Wortwiederholung oder schludrige Zeichensetzung auf der ersten Seite schürt Misstrauen und untergräbt einen wesentlichen Grundpfeiler unserer Geschäftsbeziehung zum Kunden. Wenn man andererseits bedenkt, wie leicht es doch sein sollte, gerade solche Fehler auszumerzen – in Relation zur eigentlichen Übersetzungsleistung, meine ich – erscheinen sie doppelt ärgerlich.

## Die Hürden beim Korrigieren eigener Texte

Aber zumindest, wenn es um unsere eigenen Texte geht, ist die Korrektur tückisch, das wissen wir alle aus Erfahrung. »Betriebsblindheit« ist hier das Stichwort. Hintergrund dafür, dass wir eigene Fehler systematisch und auch beim dritten Durchlesen

noch übersehen, ist vor allem, dass das Gehirn unseren Wortschatz in ganzen Wörtern abgespeichert hat. Wenn es nun entscheidende Teile eines Wortes erkennt – und dafür reicht es meist, dass der erste und letzte Buchstabe an der richtigen Stelle stehen – fügt es den Rest automatisch hinzu. Dieser Mechanismus setzt sich auf der nächsten Ebene fort, sodass unter Umständen auch fehlende Wörter unbewusst ergänzt, Wortwiederholungen übersehen werden usw. – insbesondere bei einem Text, dessen Formulierungen wir nach der Bearbeitung stellenweise auswendig kennen. Daneben sorgt auch die Monotonie dieses Arbeitsschritts für zusätzlichen Konzentrationsabfall. Und schließlich scheint es noch eine psychologische Barriere im Kopf zu geben, denn wie erklärt es sich sonst, dass uns Fehler in fremden Texten dagegen geradezu anspringen!

## Strategien gegen die Betriebsblindheit

Gegen diese Betriebsblindheit eigenen Textfehlern gegenüber gibt es bekanntermaßen ein paar nützliche Strategien: Die Übersetzung mindestens einen Tag beiseite zu legen, bevor man sich erneut damit beschäftigt, die Korrektur an einem Ausdruck mit relativ großer Schriftgröße und nicht am Bildschirm zu erledigen, und den Text laut vorzulesen und/oder die Worte mit Finger oder Stift zu »begleiten«. Auch das Rückwärtslesen Wort für Wort gehört zu den Empfehlungen, um jeweils nur die einzelnen Wörter wahrzunehmen, ist allerdings ein wirklich langsames Verfahren. Ein Tipp: Man kann sich die Übersetzung vorlesen lassen (Dragon Naturally Speaking bietet zum Beispiel auch die Funktion »Sprachausgabe«). Gerade bei

Texten mit vielen Ziffern, Datumsangaben usw. bietet sich damit die Möglichkeit, beim Hören gleichzeitig das Zahlenmaterial in einem als PDF übermittelten Ausgangstext abzugleichen.

## Das Korrekturlesen in mehrere Durchgänge aufteilen

Wichtig im Sinne einer regelmäßigen Qualitätssicherung ist es, sich deutlich zu machen, welche Arbeitsschritte zur Korrekturphase gehören, und diese sinnvoll auf einzelne Korrekturdurchgänge zu verteilen, um sich (und dem Gehirn) nicht zu viele Aufgaben gleichzeitig zuzumuten:

- Prüfen von Eigennamen und Ziffern (Daten, Beträge, Seitenzahlen, nummerierte Aufzählungen)
- Prüfen der Formatierungsmerkmale auf Zeichenebene (Fettdruck, Unterstreichungen, farbliche Hervorhebung usw.) sowie Seitenlayout (Seitenumbrüche, Aufzählungen, Gliederung, Bildelemente) (bei Word-Dokumenten hierzu die Darstellung in der »Nebeneinander-Ansicht« mit synchronem Bildlauf wählen)
- automatische Rechtschreibkontrolle (auf jeden Fall auch mit einbeziehen)
- Durchlesen auf flüssigen Stil.

Zu nennen wären in diesem Zusammenhang natürlich auch die mittlerweile vielfältigen automatischen Prüfungen, die von den verschiedenen CAT-Tools angeboten werden. Dabei ist es hilfreich, sich regelrechte Routinen zuzulegen und diese nach und nach in einer bestimmten Reihenfolge »abzuarbeiten«. Unter meinen allerletzten Durchgängen vor der Lieferung ist z. B. ein Suchen-Ersetzen-Durchlauf von doppelten Leerzeichen, weil mein CAT, Wordfast Classic, beim Cleanen ab und an ein zusätzliches Leerzeichen zwischen Segmenten einfügt. Zum letzten Feinschliff gehört für mich außerdem ein Makro, das den fertigen Text auf 100%-Zoom einstellt und Absatzmarken bzw. Leerzeichen ausblendet.

Aber selbst wenn man alle Empfehlungen zu berücksichtigen versucht, ist das Korrektur-

lesen eigener Übersetzungen weiterhin fehleranfällig: Die Zeit, den Text ein paar Tage »ruhen« zu lassen, fehlt oft schlicht und einfach, und im Übrigen bleibt der Eindruck (oder zumindest die Ungewissheit), dass man sich selbst bei der Korrektur der eigenen Texte nicht voll und ganz trauen kann.

### Zusammenarbeit nach dem Vier-Augen-Prinzip

Vor ein paar Jahren habe ich daher angefangen, die Korrektur von einem Dritten erledigen zu lassen. Mittlerweile liefere ich die meisten meiner Endkunden-Texte nach dem 4-Augen-Prinzip. Konkret bedeutet das bei mir in den meisten Fällen, dass ich einen terminologisch sicheren und inhaltlich richtigen Text zum allerletzten Durchlesen weitergebe. Der Korrekturumfang erstreckt sich also neben Rechtschreib- und Zeichensetzungsfehlern vor allem auf die gute Lesbarkeit der Übersetzung. Die damit Beauftragten müssen nicht notwendigerweise die Ausgangssprache beherrschen, sollen aber selbstverständlich über sehr gute Kenntnisse der Zielsprache verfügen und sind im Idealfall auch mit dem jeweils behandelten Fachgebiet vertraut. Während anfangs eine »Tandem-Besetzung« ausreichte, um eine nahtlose Übergabe zu gewährleisten, ist der Pool von Übersetzerkollegen und -kolleginnen, auf die ich bei Bedarf zurückgreifen kann bzw. die mich umgekehrt mit der Korrektur ihrer Übersetzungen beauftragen, mittlerweile relativ umfangreich. Wobei man sagen muss, dass diese Möglichkeit nicht von allen Teilnehmern dieser Runde in gleichem Maß genutzt wird. Denn abgesehen davon, dass man unter Umständen nicht bei allen Kunden und nicht für alle Projekte eine Dienstleistung mit 4-Augen-Prinzip liefert, ist natürlich eine gewisse Umgewöhnung erforderlich, um sich von seiner angestammten Routine zu lösen und diesen Bearbeitungsdurchgang bei einem Dritten wirklich regelmäßig mit einzuplanen – das ist jedenfalls auch meine Erfahrung.

Die Vorteile sind allerdings kolossal: Denn bei gleichem Zeiteinsatz (!) erhält

man ein sehr viel zuverlässigeres Resultat (eben weil die eigene Betriebsblindheit ausgeschaltet wird) und lernt im Austausch auch in dieser Phase kräftig dazu. Abgesehen davon gebe ich meine Übersetzungen mit einem »besseren Gefühl« ab (auch das empfinde ich subjektiv als großen Nutzen), und nicht zuletzt kann man das 4-Augen-Prinzip natürlich auch preislich und bei der Angebotsstellung geltend machen bzw. hervorheben. Dabei ergeben sich, sofern man auf Gegenseitigkeit arbeitet, noch nicht einmal Mehrkosten: Der Kollege oder die Kollegin erledigt ja dieselbe Tätigkeit wie man selbst auch, nur eben besser und gründlicher!

Zur Abwicklung dieser Zusammenarbeit dient eine kleine Excel-Tabelle, immerhin will und muss man ja die Gegenseitigkeit nachvollziehen bzw. etwaige Differenzen an Zeitaufwand festhalten und ggf. zu bestimmten Stichtagen ausgleichen. Die Tabelle enthält neben den Namen der Kollegen eine Kurzbeschreibung des Auftrags sowie das zu korrigierende Volumen (in Zeichen). Am Ende wird auch der tatsächliche Zeiteinsatz dort eingetragen und auf dieser Grundlage automatisch die Anzahl

der korrigierten Seiten pro Stunde berechnet. Damit lässt sich nach einiger Zeit ziemlich sicher abschätzen, welcher zeitliche Aufwand (je nach Vorgaben, also vor allem nach Textumfang und »Korrekturtiefe«) grob für die Korrektur veranschlagt werden muss, sodass man dementsprechend einen Kollegen »buchen« kann.

Mittlerweile hat sich diese Zusammenarbeit gut eingespielt, das heißt, die Ansagen sind klar, der Zeitaufwand kann wie gesagt schon vorab einigermaßen zuverlässig eingeschätzt werden, und wir haben ein paar Verfahrensweisen entwickelt, um die Zusammenarbeit so effektiv wie möglich zu gestalten. Unter anderem gehört dazu, dass der Korrigierende bei eindeutigen Fehlern (Rechtschreibung, Zeichensetzung, Wortwiederholungen usw.) den Überarbeitungsmodus kurz deaktiviert (Strg+Shift+E zum Ein-/Ausschalten der Funktion »Änderungen nachverfolgen«): Das sorgt für weniger Ablenkung in der relativ wirren Überarbeitungsansicht, sodass man sich auf die wesentlichen Änderungen konzentrieren kann. Dazu gehört zum Beispiel auch, dass wir Textstellen, die sich nicht flüssig lesen (auch wenn sie vielleicht korrekt gebildet }

Anzeige



**Webinare an sechs Donnerstagabenden,  
Prüfung an einem Sonntag**

Anerkannt zum Nachweis sicherer Kenntnisse der deutschen Rechtssprache gemäß § 9 a Abs. 2 Nds. AGGVG für die Beeidigung als Dolmetscher und Ermächtigung als Übersetzer.

**Einstieg jederzeit möglich**

Weitere Informationen zu Anmeldung, Kosten, Inhalten etc. finden Sie auf [www.rechtssprache.biz](http://www.rechtssprache.biz).



# Klaut da wer in der Cloud?

} Vier Augen sehen mehr als zwei

sind), mit einer bestimmten Farbe hervorheben, oder Wörter, über die der Korrigierende bei der Bearbeitung »stolpert«, schlicht mit einem bestimmten Zeichen (z.B. ein vorangehendes »#«) kennzeichnen. So werden überflüssige Kommentare und damit zusätzlicher Zeitaufwand vermieden. Derjenige, der korrigiert, sollte übrigens die »Markup-Funktion« (in Word im Menüpunkt »Überprüfen« in der Gruppe »Nachverfolgung«) einsetzen: Mit Markup werden alle oder bestimmte Änderungen ausgeblendet (der Text erscheint also ganz normal schwarz auf weiß), obwohl Word weiterhin sämtliche Bearbeitungsschritte im Dokument aufzeichnet. Das vermeidet typische Fehler wie doppelte Satzzeichen oder Copy&Paste-Fehler, die in der karnevals bunten Überarbeitungsansicht leicht untergehen.

Abgesehen von dieser Kooperation auf Gegenseitigkeit mit Kollegen arbeite ich mittlerweile mit zwei Journalisten (einem IT-Fachjournalisten und einer Lichtplanerin mit journalistischem Hintergrund) zusammen, gebe hier also ein Fachlektorat in Auftrag. Diese Dienstleistung kaufe ich natürlich ein, aber das Geld ist mehr als gut investiert, und das Ergebnis wirklich beeindruckend. Obwohl der betreffende Fachbereich teilweise Neuland für mich war, kann ich meinem Endkunden dank dieser Zusammenarbeit absolut »runde« und gelungene Texte zur Verfügung stellen. Das wäre in diesem Ausmaß ansonsten nur nach jahrelanger Arbeit für den betreffenden Kunden bzw. in dem Gebiet möglich gewesen.

## Fazit

Ob auf Gegenseitigkeit oder als eingekaufte Dienstleistung, ob in Zusammenarbeit mit Kollegen oder durch Rückgriff auf einen Fachmann ohne Übersetzungshintergrund – die Korrektur ist ein nicht zu unterschätzender Arbeitsschritt, um die Qualität unserer »Produkte« zu gewährleisten. Wir sollten dieser abschließenden Phase also die nötige Beachtung schenken und uns entsprechend organisieren. {

## Leicht machen wollen wir das jedenfalls nicht!



Für viele Übersetzer ist die Vorstellung, eigene Daten in der »Cloud«, der »Wolke«, zu speichern, noch befremdlich. Vor dem Hintergrund der Ausführungen von Thomas Imhof (Beitrag im Infoblatt 01/2014 und Vortrag beim Kollegentreffen am 13.03.2014) beleuchtet Christine Mielsch, Übersetzerin für Russisch und Englisch, Wege zu einem souveränen Umgang mit den befürchteten Risiken.

Die von Wikipedia angebotene Definition für Cloud-Computing ...

*Cloud-Computing (deutsch etwa: Rechnen in der Wolke) umschreibt den Ansatz, abstrahierte IT-Infrastrukturen (z.B. Rechenkapazität, Datenspeicher, Netzwerkkapazitäten oder auch fertige Software) dynamisch an den Bedarf angepasst über ein Netzwerk zur Verfügung zu stellen. Aus Nutzersicht scheint die zur Verfügung gestellte abstrahierte IT-Infrastruktur fern und undurchsichtig, wie von einer »Wolke« verhüllt.*  
(<http://de.wikipedia.org/wiki/Cloud-Computing>)

... hatte Thomas Imhof beim ADÜ-Nord-Kollegentreffen im März erläutert. Zusammengefasst bedeutet Cloud-Computing aus der Sicht des Anwenders:

- mit eigenem Gerät
- über einen Netzwerk-Zugang
- in einem System aus »irgendwo« befindlichen, miteinander verbundenen Rechnern
- die eigenen Dateien bearbeiten
- und dabei fremde hinzuziehen,
- möglicherweise unter Einsatz gemieteter oder gar kostenfreier Programme, die zudem gar nicht unbedingt auf dem eigenen Rechner installiert sein müssen, sondern im Browser laufen.

Dabei werden die Arbeitsergebnisse von der Idee her nicht in erster Linie am Standort des Anwenders, sondern an entfernt liegenden Orten gespeichert, eben »in der Wolke«.

Dem Übersetzer, der es gewohnt ist, alle Ressourcen auf seinem Rechner zu haben, kann es schon unheimlich werden bei so vielen »über das Internet« einbezogenen Dateien, Programmen und Speicherorten. Wer kann da alles mitlesen? Können Inhalte abgeschöpft, »geklaut« werden? Wie kann man den Gefährdungen begegnen, denen vertraulich zu behandelnde Übersetzungsdateien womöglich ausgesetzt sind?

Thomas Imhof rief in seinem Vortrag den Zuhörern zunächst ins Bewusstsein, wie selbstverständlich heutzutage vielerlei Dienste aus der Cloud genutzt werden. Angesichts der sonst geäußerten Vorbehalte ist das durchaus überraschend. }



**Beispiele von Cloud-Anwendungen in Alltag und Beruf**

- ★ Infrastruktur und Plattform: Amazon Web Services, Strato, 1&1
- ★ Suchmaschinen - Google, Bing, Yahoo etc.
- ★ E-Mail-Dienste - GMX, GoogleMail, web.de etc.
- ★ Datensynchronisation: Dropbox, Microsoft Skydrive, Apple iCloud
- ★ Soziale Netze: Facebook, Twitter, Instagram, Xing etc.
- ★ Voice over IP: Skype, Facetime, Yahoo Messenger etc.
- ★ Productivity: Outlook.com, Evernote, Office 365 etc.
- ★ Medien: YouTube, iTunes, spotify, Zattoo



**Anzahl der persönlich und beruflich genutzten Dienste:  
Tendenz rasant steigend!**

Zusammenstellung: T. Imhof

Wenn es nun speziell um unsere übersetzten Texte oder andere gekonnt erarbeitete Inhalte geht, so sollen sie einerseits sicher verwahrt und andererseits vor unbefugten Zugriffen geschützt sein. Die vollständige Abschottung von der Online-Welt, wie nachfolgend skizziert, ist wohl ein Auslaufmodell, denn zu viele Anforderungen – eigene wie auch von Seiten unserer Auftraggeber und Arbeitspartner – machen die Nutzung von Online-Ressourcen nahezu unumgänglich. Und wenn man sich darauf einlässt, wird einiges auch bequemer! Klingt die Zukunftsmusik nicht sogar ein bisschen verlockend?

### Auslaufmodell – keinerlei elektronische Verbindung nach außen

- am eigenen Standort: umfangreiche Hardwareausstattung inkl. Equipment zur Datensicherung, abgeschottet
  - Verbindung nach außen: keine E-Mail; keine Online-Recherche nach TMs, Verwendungsbeispielen und fachlichen Klärungen, stattdessen gedruckte Glossare und Wörterbücher, Bibliotheken, evtl. Fachgespräche
  - Datenbearbeitung: jederzeit möglich, wenn eigenes Equipment zur Hand und technisch alles in Ordnung ist
  - Software: alle Programme gekauft (Versionen müssen gelegentlich erneuert werden)
  - Schutz vor Schädlingen: keine Gefährdung durch Viren und andere Schadprogramme, solange keine fremden Datenträger benutzt werden
  - Datenspeicherort: normalerweise zunächst lokal auf dem eigenen Rechner
  - Datensicherung: regelmäßig auf sog. externen Datenträger, Lagerung an einem sicheren Ort, evtl. außer Haus (sonst mögl. Verlust durch Diebstahl, Feuer)
- Lieferung der Übersetzung an den Kunden: auf Datenträger im Briefumschlag per Post/Kurier
  - Datenschutz: Einsichtnahme Unbefugter ist wegen der Abschottung nahezu ausgeschlossen

### Zukunftsmusik – alles kommt und geht übers Internet

- am eigenen Standort: nur noch Ein- und Ausgabegeräte (Tastatur, Maus, [berührungsempfindlicher] Bildschirm, Mikrofon, Lautsprecher, Drucker)
- Verbindung nach außen: eine leistungsfähige Internetverbindung steht ununterbrochen zur Verfügung
- Datenbearbeitung: mit verschiedenen eigenen oder sogar fremden Geräten über eine geschützte Online-Verbindung, von nahezu beliebigem Standort aus
- Software: Programme im Abonnement (stets die neueste Version), gemietet oder kostenfrei; auch Apps (= Anwendungsprogramme, die im Browser laufen)
- Schutz vor Schädlingen: entsprechende Schutzmechanismen sind in Verwendung und stets auf dem neuesten Stand
- Datenspeicherort: normalerweise in der Cloud, Speicherung auf in eigener Hand befindlichen Medien ist möglich
- Datensicherung: gehört zum Angebot jedes guten Cloud-Dienstes; damit befinden sich die Dateien professionell gesichert an einem entfernten Ort; lokale Sicherung ist möglich
- Lieferung der Übersetzung an den Kunden: Versand an Zieladresse auf geschützten Wegen oder z.B. Bereitstellung im Netz an verabredetem Speicherort
- Datenschutz: Übertragungswege und die Dateien selbst können und sollten verschlüsselt werden



## } Klaut da wer in der Cloud?

Zugegeben: Bis die »Zukunftsmusik« verlässlichen Genuss bietet, müssen noch einige Voraussetzungen verbessert werden. Besonders die Sicherstellung hinreichend leistungsfähiger Verbindungen zum Internet lässt derzeit noch zu wünschen übrig, bestimmte Regionen sind noch nicht gut abgedeckt; per Bahn oder Flugzeug zu reisen bringt häufig Unterbrechungen in der Arbeit mit sich, doch die Mobilität nimmt immer weiter zu und damit auch unser Wunsch, mit verschiedenen Geräten an verschiedenen Orten lesen, recherchieren, übersetzen, Korrektur lesen zu können. Wenn man die dazu notwendigen Dateien nicht selbst von einem Gerät aufs andere schaufeln muss, sondern auf einen zentralen, von überall her erreichbaren Speicherort zugreifen kann, ist das einfach komfortabel und zuverlässig.

Auch die Vorteile einer professionellen Datensicherung sind nicht von der Hand zu weisen. In dem extremen Fall, dass verloren gegangene Daten »gerettet« werden müssen, wird es durchaus willkommen sein, dass der Cloud-Dienste-Anbieter einen »technischen Zugriff« hat. Eine defekte Festplatte zum PC-Notdienst um die Ecke zu tragen, dürfte ähnliche Datenschutzfragen aufwerfen, aber deutlich mehr Zeit in Anspruch nehmen.

## Was können wir tun, um dem möglichen »Klau in der Cloud« einen Riegel vorzuschieben?

Gestützt auf die Empfehlungen von Thomas Imhof hier einige praktische Tipps:

Bei Rechercharbeiten lassen sich Suchmaschinen wie Startpage von IXQuick nutzen, die »diskreteste Suchmaschine der Welt« (<https://ixquick.de/deu/aboutixquick/>). Von <https://ixquick.de> aus kann man das Programm per Schaltfläche dem verwendeten Browser hinzufügen und dann gezielt als Suchmaschine auswählen.

Bei der Auswahl von Dienste-Anbietern wäre darauf zu achten, dass ihre Server deutschem oder zumindest europäischem Recht unterliegen. Das Microsoft Trust Center<sup>1</sup> bietet eine Reihe von Fragen und Antworten, auf deren Basis man auch andere Anbieter untersuchen kann. Microsoft betreibt übrigens seine Server für Europa in Dublin und Amsterdam, versicherte Ulrike Grewe, Produkt Marketing Manager Office, auf dem CeBIT-Stand. Allerdings ist zu lesen, dass bei der Übertragung von Daten manchmal auch nicht-deutsche bzw. nicht-europäische Organisationen mitwirken.

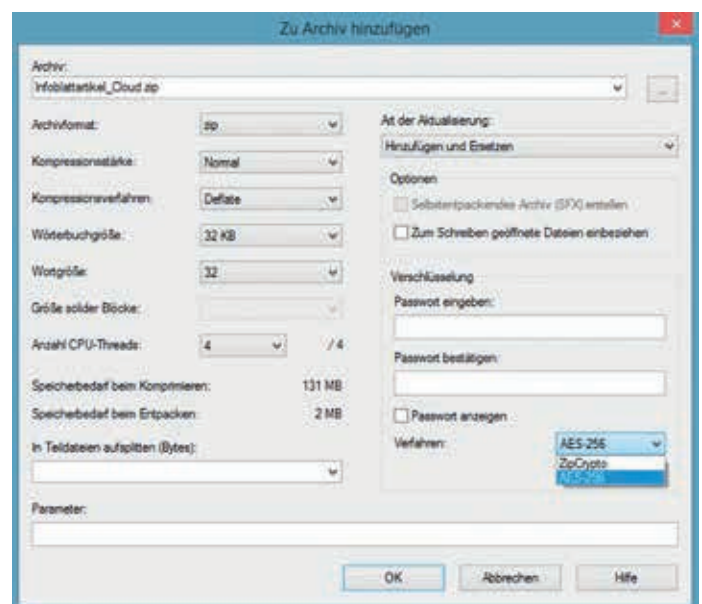
Deshalb ist es also auf jeden Fall sinnvoll, in Bezug auf die Übermittlung eigener Daten konkrete Schutzmaßnahmen zu ergreifen.

Wann immer möglich, sollte man bei Streifzügen im Internet eine sog. gesicherte Verbindung nutzen. Voraussetzung dafür ist, dass der Web-Dienst-Anbieter ein Zertifikat erworben hat, um einen solchen Zugang anbieten zu können. Gesicherte Verbindungen

sind zu erkennen an »https« statt »http« in der Adresszeile des Browsers (dabei steht das »s« für die Aktivierung einer SSL-Verschlüsselung [Secure Sockets Layer]), oft wird dazu ein Schloss-Symbol gezeigt. Beim Online-Banking sorgt in der Regel die Bank für eine HTTPS-Verbindung, bei Online-Käufen etwa wird zumindest für die Abwicklung der Zahlung auf eine sichere Verbindung umgeschaltet (Vorsicht, wenn nicht!), bei manchen Angeboten (z. B. Wikipedia) lässt sich »https://« manuell setzen. Sollte sich jedoch die gewünschte Seite dann nicht zeigen, kann das seine Ursache darin haben, dass der Anbieter für die betreffende Seite eben keine SSL-gesicherte Verbindung bereitstellt.

Wenn Dateien zu senden sind, ob als E-Mail-Anhang im Rahmen einer Kooperation, zur Zwischenlagerung in der Dropbox oder an Microsofts OneDrive, um mit einem anderen eigenen Gerät die Bearbeitung fortzusetzen, sollte man die Dateien nicht »offen« schicken. Einen guten Schutz gegen unerwünschtes Abgreifen bieten Verschlüsselungsprogramme, bei denen das zu versendende Material sicher verpackt und dann als verschlüsselte Datei verschickt wird.

Ein recht einfaches Verfahren ist das Zusammenfassen einer oder mehrerer Dateien in einer »gezippten Datei«. Mit 7-Zip ([www.7-zip.de](http://www.7-zip.de)) bietet sich eine Open-Source-Software, die ausdrücklich auch für nicht-private Zwecke genutzt werden darf.

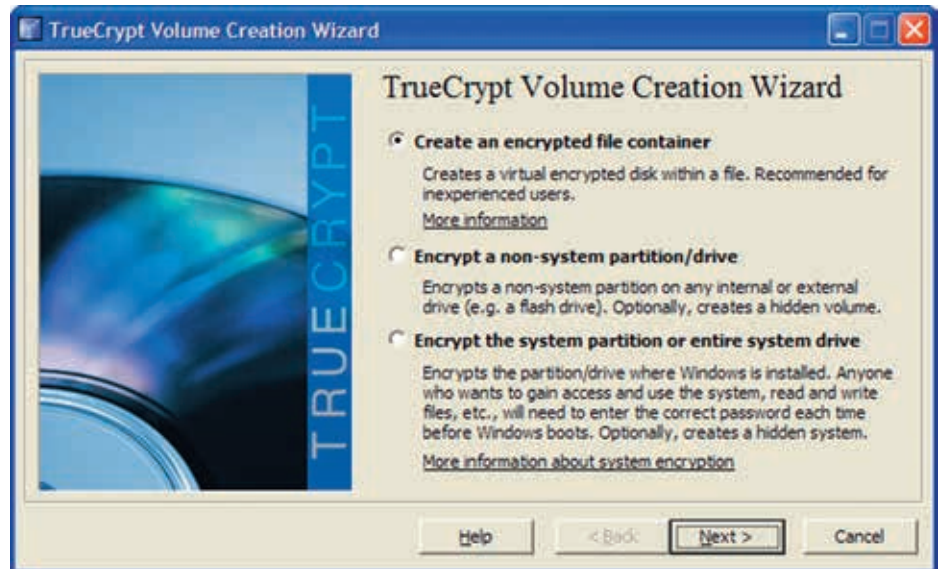


Dialog zur Anlage eines ZIP-Archivs (Programm 7-zip C. Mielsch)

Zwei Verschlüsselungsverfahren werden angeboten: *ZipCrypto* ist von Vorteil für selbstentpackende Archive, *AES 256* gilt im Vergleich als sicherer. Das entstehende Archiv kann mit einem Passwort geschützt werden, das dem Adressaten zum Öffnen des Archivs übermittelt werden muss – idealerweise auf einem anderen Kanal (z. B. per SMS).

<sup>1</sup> [office.microsoft.com/de-de/business/office-365-trust-center-fragen-zum-daten-schutz-FX104027280.aspx](http://office.microsoft.com/de-de/business/office-365-trust-center-fragen-zum-daten-schutz-FX104027280.aspx)

Die TrueCrypt-Website, von der dieses Bildschirmfoto stammt, verspricht auch eine deutsche Benutzeroberfläche.



Im Gegensatz zu dieser »symmetrischen Verschlüsselung« empfiehlt das BSI (Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik, [www.bsi.de](http://www.bsi.de)) das kostenfreie Programm *Gpg4win* ([www.gpg4win.de](http://www.gpg4win.de)) mit »asymmetrischer Verschlüsselung«. Dabei lässt man sich als Person/Organisation zur Bestätigung seiner Existenz ein Zertifikat ausstellen und generiert für die Rolle als Empfänger ein elektronisches Schlüsselpaar: der öffentliche Schlüssel (einige hundert Zeichen) wird den potenziellen Übersendern z.B. in Form einer Textdatei bekannt gemacht, der hochkomplexe private Schlüssel verbleibt gut gesichert nur am eigenen Ort. Wer eine Zusendung plant, gibt in ein geeignetes Programm die Informationen über die zu versendenden Dateien und die Adresse ein und verschließt das Paket mit dem öffentlichen Schlüssel des Empfängers. Nur der kann es mit seinem privaten Schlüssel wieder öffnen. Die Einrichtung der Komponenten ist aufwendig, hohe Sicherheit aber gewährleistet, sagt das BSI.

Zur Verschlüsselung ganzer Laufwerke (in- und externe Festplatten, USB-Sticks) bzw. Festplattenpartitionen nannte Thomas Imhof das Open-Source-Programm *TrueCrypt* ([www.truecrypt.org](http://www.truecrypt.org)) – bedenkenswert für Notebooks, die auf Reisen abhanden kommen könnten.

Mit *TrueCrypt* lässt sich auch eine verschlüsselte und verschachtelte Struktur erzeugen, die weitaus sicherer ist als ein Zip-Archiv. Zunächst wird ein sog. Container angelegt, in dem außer Dateien noch ein *hidden volume*, ein verstecktes Verzeichnis, untergebracht werden kann. Beide Einheiten lassen sich in die normale Verzeichnisstruktur einbinden, so dass sie einfach zu handhaben sind, und der Container kann wie eine Datei in der Cloud gespeichert werden. Sollte sein Passwort geknackt werden, so findet der Bösewicht darin vielleicht einige belanglose Dateien, aber von der Existenz eines ebenfalls im Container befindlichen

*hidden volume* muss man wissen, um es mit dem dazugehörigen Passwort öffnen zu können.

In die Zusammenarbeit mit Auftraggebern mit hohem Sicherheitsbedürfnis sollte der Übersetzer seinen Vorrat an Sicherheitsmaßnahmen einbringen. Für schwierige Fälle wird empfohlen, einen IT-Mitarbeiter der Kundenseite zu bitten, die Anforderungen und die zu treffenden Maßnahmen zu beschreiben.

Etwas aufkommende Illusionen, es könne den vollkommenen Schutz geben, werden von Experten allerdings zunichtegemacht. Thomas Imhof brauchte das Stichwort NSA nur anzudeuten und alle Zuhörer wussten Bescheid. Selbst die Microsoft-Vertreterin auf der CeBIT gestand ein, dass unerlaubte Zugriffe nicht völlig unterbunden werden können.

Zum Abschluss noch eine Anmerkung zum Thema langfristige Aufbewahrung von Dateien: Wegen möglicher Produkthaftung und aus der Erfahrung heraus, dass manchmal Kunden nach Jahren darum bitten, ihnen die Datei X doch noch einmal zu übersenden, sollte nach Beendigung der Arbeit an einem Projekt eine eigene Sicherung angelegt werden (am eigenen Standort, auf externem Datenträger) und höchstens zusätzlich eine in einem Online-Datenarchiv, denn der betreffende Anbieter könnte zum Zeitpunkt des Bedarfs vom Markt verschwunden sein. {

# Im Land der unbegrenzten Möglichkeiten



Marita Marcano Baulesch

*Marita Marcano Baulesch übersetzt aus dem Englischen, Spanischen und Französischen ins Deutsche. Nach zehnjähriger Festanstellung als Übersetzerin hat sie den Weg der Freiberuflichkeit eingeschlagen und seitdem jeweils einige Jahre in Deutschland, in den Niederlanden und in den USA als freiberufliche Übersetzerin gearbeitet. Sie lebt jetzt in Florida.*

In Deutschland haben Hochschulstudiengänge in Übersetzen und Dolmetschen und der Beruf des Übersetzers und Dolmetschers eine lange Tradition, während diese Berufe in den USA eigentlich erst mit der Globalisierung ins Licht der Öffentlichkeit gerückt sind. Laut einer Umfrage der ATA (American Translators Association) sind in den USA die meisten (ca. 75 %) freiberuflichen Sprachmittler Quereinsteiger und es kursiert immer noch das Scheinargument, dass es ja nur wenige Ausbildungsmöglichkeiten für Übersetzer und Dolmetscher gebe. Das traf vielleicht vor 30 Jahren noch zu, gilt aber jetzt nicht mehr.

Mittlerweile gibt es um die 20 Universitäten mit Studienangeboten in Übersetzen und/oder Dolmetschen, davon 10, die einen Master-Abschluss anbieten. An der *Kent State University* in Solon, Ohio, kann inzwischen auch ein PhD-Abschluss erworben werden. Informationen über die Ausbildungsinstitute in den USA gibt es hier: [www.gradschools.com/search-programs/translation-interpretation/united-states](http://www.gradschools.com/search-programs/translation-interpretation/united-states).

Mein persönlicher Eindruck ist, dass es unter den jüngeren freiberuflichen Übersetzern und Dolmetschern zwar jetzt mehr Personen mit einer einschlägigen Ausbildung gibt, dass aber eine solche Ausbildung von der Mehrheit der schon auf dem freien Markt etablierten Freiberufler immer noch nicht als zur Ausübung des Berufs notwendig betrachtet wird.

Die Öffentlichkeit und auch der potenzielle amerikanische Direktkunde wissen meist so gut wie nichts über die Arbeit von Übersetzern und Dolmetschern. Deshalb müssen wir als Sprachmittler bei amerikanischen Kunden viel mehr Aufklärungsarbeit leisten. Wir müssen sie viel stärker »an die Hand nehmen«, als das bei den meisten deutschen Direktkunden in der Wirtschaft der Fall ist.

## Existenzgründung

Hier »in the land of the free« ist das Freiberuflerdasein etwas »freier« und unbürokratischer als in Deutschland. Um als freiberuflicher Übersetzer/Dolmetscher zu arbeiten, benötigt man in den USA keinerlei Qualifikationsnachweis. Man kann einfach loslegen und am Ende des Jahres sein Einkommen versteuern.

Es versteht sich von selbst, dass man dazu eine Arbeitsgenehmigung für die USA haben muss (Greencard oder ein entsprechendes Visum). Ohne Arbeitsgenehmigung darf man hier keinerlei Erwerbsarbeit nachgehen, auch nicht, wenn man zum Beispiel bei

einem vorübergehenden Aufenthalt ausschließlich über das Internet und nur für deutsche Kunden arbeiten würde.

## Unternehmensformen für Freiberufler

Die meisten Übersetzer/Dolmetscher arbeiten als *Sole Proprietor* (Einzelunternehmer). Bei dieser Unternehmensform braucht man sich nicht einmal irgendwo zu registrieren, es sei denn, man hätte gerne einen eigenen Firmennamen, den man dann registrieren lassen muss.

Man kann als Einzelkämpfer auch eine *S-Corporation* gründen, sprich anmelden, dann ist man incorporated (als Kapitalgesellschaft eingetragen) und führt die Bezeichnung Inc. hinter seinem Firmennamen.

### Sole Proprietorship

*Vorteil:* Es fallen kaum Formalitäten an.

*Nachteil:* Man haftet mit seinem ganzen persönlichen Vermögen.

### S-Corporation

*Vorteile:* Schutz des persönlichen Vermögens. Man ist nur haftbar in Höhe des Eigenkapitals des Unternehmens.

Man kann sich als Unternehmensinhaber selbst ein Gehalt zahlen.

*Nachteil:* Mehr Formalitäten und Bürokratie, weshalb es ratsam ist, sich einen Steuerberater zuzulegen. Einige zusätzliche Gebühren und Abgaben (die aber durch andere Vorteile wieder kompensiert werden).

## Steuern, Versicherungen und Abgaben

Bei beiden Unternehmensformen wird die Einkommensteuer auf das persönliche versteuerbare Einkommen erhoben. *Sole Proprietors* können ihre *Social Security Number* bzw. SSN (Sozialversicherungsnummer) als Steuernummer verwenden oder eine *Employer Identification Number* bzw. EIN (Unternehmeridentifikationsnummer) beantragen. *Corporations* müssen eine EIN als Steuernummer verwenden. In den USA brauchen Übersetzer ihren Kunden keine *sales tax* (Umsatzsteuer) zu berechnen.

Entweder zahlt man alle Steuern nach erfolgter Einkommensteuererklärung nachträglich oder man zahlt vierteljährlich einen }



Abschlag im Voraus, der dann später mit der tatsächlich anfallenden Einkommensteuer verrechnet wird. Der persönliche Steuerfreibetrag beträgt im Moment 3.950 USD.

Der Einkommensteuersatz liegt je nach Höhe des versteuerbaren Einkommens zwischen 10 % und 39,6 %. Für 2014 gilt folgende Staffelung:

Bis 9.075 USD	10 %
9.076 USD bis 36.900 USD	15 %
36.901 USD bis 89.350 USD	25 %
89.351 USD bis 186.350 USD	28 %
186.351 USD bis 405.100 USD	33 %
405.101 USD bis 406.750 USD	35 %
Ab 406.751 USD	39,6 %

Der Sozialversicherungsbeitrag (*self-employment tax/payroll taxes*) beträgt zurzeit 15,3 % des zu versteuernden Einkommens. Davon entfallen 12,4 % auf *Social Security* (staatliche Rente) und 2,9 % auf *Medicare* (staatliche Krankenversicherung für alle Rentner ab 65 Jahren). Freiberufler müssen den gesamten Prozentsatz zahlen, bei Arbeitnehmern zahlt der Arbeitgeber die Hälfte.

Je nach Nettoeinkommen kann man sich mit seinen Social-Security-Beiträgen bis zu maximal 4 *credits* pro Jahr (je 1.200 USD = 1 *credit*, maximal 4 *credits*) erarbeiten. Ein Anrecht auf staatliche Rente hat man erst ab 40 erarbeiteten *credits*, wenn man also mindestens 10 Jahre gearbeitet und die entsprechenden Sozialversicherungsbeiträge eingezahlt hat. Ab 65 Jahren sind alle Rentner über die staatliche Krankenversicherung *Medicare* krankenversichert.

Da Krankenversicherung bisher freiwillig war, bestand für Freiberufler keine Krankenversicherungspflicht. Unter *Obamacare* (dem *Affordable Care Act*) müssen ab jetzt aber alle versichert sein. Wer das nicht will, kann sich durch Zahlung einer Strafe (*penalty*) von der Versicherungspflicht »freikaufen«. Es herrscht in Bezug auf dieses Thema hier jedoch im Moment sehr viel Verwirrung. Keiner durchblickt den ganzen Wust an Informationen, und die Leute, die es betrifft, sind total verunsichert. Die ACA-Website für den *Health Insurance Marketplace* bzw. *Health Insurance Exchange* funktionierte bisher nur sporadisch. *It's all a big mess!* Wer Näheres zu diesem Thema in Bezug auf Freiberufler wissen will, kann das zum Beispiel hier nachlesen:

- <https://www.healthcare.gov/what-if-im-self-employed/>



- <http://justcreative.com/2013/12/16/freelancer-health-insurance/>
- <http://whatifpost.com/an-obamacare-guide-for-freelancers-and-the-self-employed.htm>

Zur zusätzlichen privaten Rentenvorsorge gibt es zum Beispiel steuerlich begünstigte *Individual Retirement Accounts* (Rentensparkonten), so genannte IRAs (z. B. Simple IRA, SEPP IRA oder Roth IRA).

Fazit: Die Pflichtabgabe auf das zu versteuernde Einkommen beträgt also 15,3 %. Hinzu kommt ab jetzt die Krankenversicherung bzw. *penalty* dafür.

## Arbeiten für Gerichte

In den USA gibt es keine beeidigten bzw. ermächtigten Übersetzer. Hier kann jeder ein Dokument übersetzen und dann »notarisieren« lassen, auch Personen, die beruflich nicht als Übersetzer arbeiten. Ich persönlich schreibe unter die Übersetzung, dass die Übersetzung nach meinem bestem Wissen eine getreue und korrekte Übersetzung des mir vorliegenden Originaltextes ist. Zusätzlich setze ich noch den Stempel meiner *ATA Certification* drauf, der zwar rechtlich keine Bedeutung hat, aber »offiziell« aussieht. Damit gehe ich z. B. zu meiner Bank, wo ich mich gegenüber dem Notary Public der Bank ausweise und dann das Dokument mit dieser Formulierung vor dem Notary Public unterschreibe. Der Notary Public »beglaubigt« anschließend meine Unterschrift mit seinem Stempel und seiner Unterschrift. Nun wird die Übersetzung als »certified translation« anerkannt, obwohl der Notary Public ja gar nicht bescheinigt hat, dass es eine korrekte Übersetzung des Originals ist, sondern nur meine Unterschrift und Identität bestätigt hat. }

} Im Land der unbegrenzten Möglichkeiten

## Gerichtsdolmetscher

Die Dolmetscher für die einzelstaatlichen Gerichte (*state courts*) müssen *state certified* sein und dazu eine entsprechende Prüfung ablegen, was aber laut einer Kollegin häufig nicht so genau genommen wird, vor allem in »kleinen« Sprachen, wo man nicht so leicht einen Dolmetscher mit dieser Qualifikation findet. Um für die Bundesgerichte (*federal courts*) dolmetschen zu dürfen, muss man die nach Aussage einer Kollegin sehr schwierige *Federal Court Interpreter Certification Examination* (FCICE) bestanden haben.

## Rund ums Geschäft

Um als Übersetzer oder Dolmetscher zu arbeiten, braucht man in den USA keinerlei Qualifikationsnachweis oder Lizenz.

Die Bezahlung erfolgt innerhalb der USA immer noch per Scheck, der mit der normalen Post versendet wird und den man dann zur Gutschrift auf dem eigenen Konto wiederum per Post an seine eigene Bank sendet oder persönlich in der Bankfiliale gutschreiben lässt. Bei manchen Banken kann man Schecks mittlerweile per PC und Scanner sofort auf dem Bankkonto gutschreiben lassen. Ich habe die Hoffnung, dass das Bankensystem der USA irgendwann doch noch in der Neuzeit ankommt, seufz! Bis auf die Briefmarken für den Postversand ist dieses ganze Verfahren kostenlos. Überweisungen dagegen sind sehr teuer, weshalb sie unüblich sind.

In den USA wird immer nach Wörteranzahl abgerechnet, für Englisch-Deutsch nach Wörtern im Ausgangstext.

## Berufsverbände

ATA (American Translators Association)

■ [www.atanet.org](http://www.atanet.org)

AIIC USA (Association Internationale des Interprètes de Conférences)

■ [www.aiic-usa.com](http://www.aiic-usa.com)

ALTA (American Literary Translators Association)

■ [www.utdallas.edu/alta](http://www.utdallas.edu/alta)

### ATA (American Translators Association)

Mit Abstand der größte Verband ist die 1959 gegründete ATA mit ca. 11.000 Mitgliedern, von denen ca. 75% Quereinsteiger sind. Generell kann jeder, der einen persönlichen Bezug zu Sprache hat, Mitglied werden. Für die Mitgliedschaft braucht keinerlei sprachliche Qualifikation nachgewiesen zu werden, wobei es jedoch verschiedene Mitgliederkategorien mit unterschiedlichen Aufnahmekriterien gibt (siehe ■ [www.atanet.org/docs/p\\_bylaws.pdf](http://www.atanet.org/docs/p_bylaws.pdf), Article III, Membership).

Die ATA bietet eine Übersetzungsprüfung an (Übersetzung von 2 Texten mit angemessenem Schwierigkeitsgrad mit jeweils 225–275 Wörtern in die Zielsprache). Wenn man die Prüfung besteht, darf man sich *ATA-certified* nennen. Die *ATA Certification* ist nicht staatlich anerkannt und ist an die ATA-Mitgliedschaft gebunden. Man verliert sie wieder, wenn man den Verband verlässt.

Die ATA betreibt nach außen Aufklärungsarbeit und Kunden-erziehung, aber leider nur in ihrem eigenen Interesse. Es wird zwar immer wieder betont, wie wichtig Weiterbildung ist, es wird dem Kunden aber so gut wie nie vermittelt, dass Übersetzer und Dolmetscher eine fundierte linguistische Ausbildung benötigen. Als einziges Qualitätskriterium zur Unterscheidung zwischen professionellen Übersetzern und allen anderen wird immer nur die *ATA Certification* angeführt. Ein Hochschulabschluss in Übersetzen und Dolmetschen wird nicht als Qualitätskriterium vermarktet, wahrscheinlich, weil die meisten Mitglieder diese Qualifikation nicht aufweisen können.

In der ATA-Datenbank kann der Kunde auswählen, ob er nur »ATA-certified members« oder »all members« mit der entsprechenden Sprachkombination etc. angezeigt haben möchte. Übersetzer mit Hochschulabschlüssen in Übersetzen und Dolmetschen, die nicht *ATA-certified* sind, fallen damit unter »all members« und haben denselben Stellenwert wie jemand, der keinerlei Ausbildung aufzuweisen hat. Wenn man höflich und diplomatisch darauf hinweist und einen diesbezüglichen Verbesserungsvorschlag macht, löst man damit eine Welle der Empörung aus.

Ein Highlight ist auf alle Fälle die alljährlich an unterschiedlichen Orten stattfindende ATA-Konferenz. San Antonio 2013 war toll! Ich freue mich schon auf Miami 2015!

## Fazit

Obwohl das Berufsbild des Übersetzers und Dolmetschers hier in den USA in den letzten Jahren stärker ins öffentliche Licht gerückt ist, haben Otto Normalverbraucher und der potenzielle Direktkunde nur ein sehr diffuses Bild von unserer Tätigkeit. Bei Networking Events der Handelskammer wurde ich zum Beispiel gefragt, ob ich nicht einen Job für die Tochter einer Bekannten hätte, die gut Spanisch spricht, weil ihre Mutter aus einem spanischsprachigen Land stammt. Die meisten Übersetzer arbeiten vorwiegend für Agenturen. Direktkunden zu finden ist schwieriger als in Deutschland. Meiner Erfahrung nach wälzen die meisten US-Firmen die Vergabe von Übersetzungen an ihre Tochterfirmen und Partner in Deutschland ab, weil sie sich damit nicht belasten möchten: »We leave that to our distributor in Germany«.



# Übersetzen im Land der Magyaren



András Székány

*Wer Ungarn hört, denkt sicher gleich an Budapest oder an den Balaton, an Kultur oder Urlaub. András Székány lebt als Übersetzer für Technik und Wirtschaft in dem Land. Er gewährt uns hier einen Blick hinter die Kulissen.*

Ungarn ist ein schönes Land. Klima gut, Essen gut. Das weiß jeder, der einmal dort gewesen ist. Nun, bereits die Aussage »Essen gut« könnte man ergänzen mit »wenn man das Geld dafür hat«. Die Verteuerung der allgemeinen Lebenshaltungskosten und die Verschlechterung der Finanzlage verschonen gerade den »kleinen Mann« nicht. Lebensmittel werden teurer und teurer. Aber die Sonne scheint wunderschön und lässt (fast) alles vergessen.

Die ungarische Sprache gehört zum finno-ugrischen Zweig der uralischen Sprachenfamilie. Das macht Ungarisch so einmalig in Europa, ja vielleicht sogar auf der ganzen Welt. Die Struktur, der Satzbau dieser Sprache ist völlig anders als bei den indoeuropäischen Sprachen. Damit wird das Übersetzen zu einer herausfordernden Aufgabe.

## Sprachkenntnisse der Bevölkerung

Zu Anfang des TV-Zeitalters gab es in Ungarn noch den Sozialismus, und alles kostete nichts. Also gewöhnten sich die Leute daran, alles übersetzt, genauer gesagt, synchronisiert zu bekommen. Eine andere Sprache zu lernen war ein überflüssiger Luxus.

Auch in der Zeit nach dem Volksaufstand von 1956, die zu einem Wechsel der 1. Fremdsprache in den Schulen von Deutsch zu Russisch führte, erkannten die Menschen nicht, wozu das Lernen einer Fremdsprache dienen könnte. Das Ergebnis ist (so sagt man), dass die Sprachkenntnisse der Ungarn unter europäischem Niveau liegt.

Heutzutage kommt noch der verstärkte Einfluss des Angelsächsischen hinzu. Am Ende erhalten hunderte Universitätsabsolventen ihr Diplom nicht, weil der verlangte Fremdsprachenabschluss fehlt.

## Auftragslage

Man könnte also denken, ein Übersetzer in Ungarn erhält Aufträge in Hülle und Fülle, kann vor lauter Arbeit kaum aus den Augen gucken. Das Image übertrug sich auf die Eltern, die ihre Kinder so erzogen: »Werde du nur Übersetzer, das ist eine saubere Arbeit, du verdienst gutes Geld, sitzt vor dem Bildschirm und bist ein(e) Herr/Dame«.

Kollegen beklagen sich darüber, dass das Überangebot auf dem Arbeitsmarkt katastrophal ist. Zum einen erhalten Übersetzer keine Aufträge. Zudem sparen die Agenturen, indem sie die Kollegen nicht als Arbeitnehmer anmelden, sondern als Subunternehmer behandeln. Und ganz allgemein sinken die Preise jeden Tag. Klar ist auch: Die Qualität sinkt gemeinsam mit den Preisen.

Ja, man kann sagen, dass sich die Seele der Ungarn noch nicht von der Zeit der Habsburger und der Sowjetzeit gelöst hat. Steuern sind etwa nicht da, um gezahlt, sondern um vermieden zu werden. Auftraggeber versuchen also (auch), Übersetzer schwarz zu bezahlen. Wer gezwungen ist, darauf einzugehen, erhält zudem einen niedrigen Preis, der keine Sozialversicherung usw. enthält. Das nennt man die »2.« oder die »graue« Wirtschaft.

Wenn es keine richtigen Aufträge gibt, leidet darunter auch die Qualität. Die Kollegen beklagen sich, dass sie Übersetzungen begeben, die in der Qualität nur minimal besser sind als die Maschinenübersetzung eines großen Webdienstes. Für die ungarische Sprache – die ja per se von der Struktur her ganz anders ist – mündet dies in einer Katastrophe. Wozu der Auftraggeber solche Texte dann benutzen kann, ist die große Frage. }

Anzeige

**Kompetent. Individuell. Schnell.**

Sie übersetzen diese Wörter ohne Probleme in andere Sprachen.  
Wir übersetzen für Sie den Versicherungs- und Versorgungsdschungel.

**Günstige Beiträge. Höhere Leistungen.**

Die MG Denzer GmbH ist Ihr unabhängiger Versicherungsmakler.



## } Übersetzen im Land der Magyaren



© arminhese, fotolia.com

Übersetzungsagenturen hatten – insbesondere in den Zeiten des Wechsels vom Sozialismus zum »Kapitalismus« – ein gutes Auskommen. Die damals noch bestehenden, inoffiziellen Verbindungen lieferten die Aufträge, manchmal zu unerhört hohen Preisen. Die Spatzen pfliffen es von den Dächern: Ein Verwandter an der richtigen Stelle löst alle Probleme.

Die allgemeine Korruptionsrate in Ungarn ist nach wie vor im Vergleich mit anderen europäischen Staaten relativ hoch.

Die Zeit nach der politischen Wende (1989) jedoch brachte immer mehr Leute mit Kostenbewusstsein in Führungspositionen. Demzufolge verschlechterte sich die Auftragslage der Agenturen. Der Wettbewerb in einem Land, in dem die Leute keine Erfahrung mit dem »freien Markt« haben, verstärkte die Tendenz: Geboten werden niedrige Preise, gefordert werden aber hohe Qualität und Lieferung bitte bis gestern.

### Ausblick

Die Ungarn sind als Individualisten bekannt. Sie stehen mit ihrer Sprache in Europa allein, sind aber auch auf dem Arbeitsmarkt allein, wobei doch ein Zusammenschließen, eine Gemeinsamkeit vieles ändern könnte. Das Wort »Genossenschaft« ist schon seit langem

tabu. Die Gewerkschaften als Kampfgemeinschaft auf dem Arbeitsmarkt wurden schon vor Jahrzehnten ausgehöhlt, kraft- und gewichtslos gemacht. Der »kleine Mann«, auch der Übersetzer auf der untersten Stufe, also dort, wo man wirklich arbeiten muss, scheut sich, den anderen Gleichgestellten die Hände zu reichen und gemeinsam Stärke zu zeigen. Es ist nicht zu übersehen, dass in den letzten Jahren rund eine halbe Million arbeitsfähige, Arbeit suchende, arbeitswillige Ungarn in den »Westen« gegangen sind. Das ist die Jugend, die die Zukunft hier in diesem schönen Land aufbauen sollte.

Kollegen sagen, wenn man überleben möchte, muss man auf mehreren Beinen stehen. Der eine zieht nach Bulgarien, wo alles (vielleicht noch) viel billiger ist (kostenbewusst!) und arbeitet über das Internet. Ein anderer, sicherlich mit entsprechenden Fachkenntnissen, geht »fremd«. Wer kann, wird Finanzberater. Es mag sich hierbei um Einzelfälle handeln, aber im Moment lässt sich (aus Mangel an Informationen) kein Trend aufzeichnen. Die Ungarn sind aber auch findig, flexibel, wendig. Viele von uns kommen mit der Zeit sicherlich über die Runden.

Hier scheint die Sonne wunderschön, die Luft trägt schon den Duft des Frühlings. Besuchen Sie Ungarn, genießen Sie das milde Klima und kosten Sie das gute Essen. }

# Nachweis sicherer Kenntnisse der deutschen Rechtssprache

## Webinare und Wochenendseminare mit Prüfung in Braunschweig

Nach den neuen Regelungen müssen Kolleginnen und Kollegen in Niedersachsen und Schleswig-Holstein zur Erlangung oder Verlängerung der Vereidigung bzw. Beeidigung Kenntnisse der Rechtssprache nachweisen und dazu eine Prüfung absolvieren. Für die Kolleginnen und Kollegen aus dem ADÜ Nord haben wir bei Dr. Thormann Wirtschaftsenglisch in Braunschweig einen Sonderrabatt für die Seminare bzw. Webinare zur Prüfungsvorbereitung sowie für die Prüfung ausgehandelt. Diese ist vom Landgericht Hannover und vom Schleswig-Holsteinischen Oberlandesgericht anerkannt.

Die Vorbereitung zur Prüfung besteht aus 13 Modulen, die entweder in einem Wochenendseminar oder in wöchentlichen Webinaren absolviert werden. Die Prüfung findet jeweils am Sonntagnachmittag nach den Wochenendseminaren statt. ADÜ-Nord-Mitglieder können die Webinare bzw. das Wochenendseminar über die Internetpräsenz des ADÜ Nord [www.adue-nord.de](http://www.adue-nord.de) > Weiterbildung buchen. Dort finden Sie weitere Informationen.

Für Fragen steht Ihnen Georgia Mais [E georgia@adue-nord.de](mailto:georgia@adue-nord.de) gerne zur Verfügung. }

Anzeige

# Willkommen im ADÜ Nord!

## Neue Mitglieder

\* Muttersprache

### Liliane Aubry-Crasemann

Französisch\*, Deutsch

Dip. Trans. (IoL)

Bernadottestraße 163

22605 Hamburg

☎ 040 57249372

☎ 0160 93224164

✉ [aubrycrasemann@gmail.com](mailto:aubrycrasemann@gmail.com)

### Gabriele Joachim

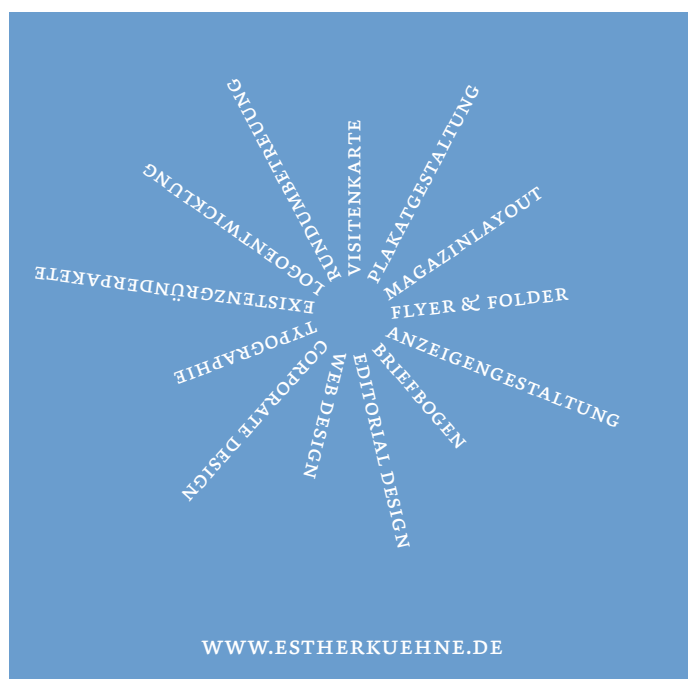
Deutsch\*, Spanisch

Geprüfte Übersetzerin (IHK)

Albertine-Assor-Straße 17a

22457 Hamburg

☎ 040 94796061

✉ [gabriele.joachim@email.de](mailto:gabriele.joachim@email.de)

# Service

## CAT-Beratung

Im Rahmen der CAT-Beratung können ADÜ-Nord-Mitglieder Fragen rund um CAT-Tools (Computer Aided Translation) an **Thomas Imhof**, Übersetzer und Berater für Sprachtechnologie aus Hamburg, stellen.

Die Beratung erfolgt per E-Mail. Bitte senden Sie Ihre Fragen (ggf. mit Anhängen und Screenshots) an [✉ cat-beratung@adue-nord.de](mailto:cat-beratung@adue-nord.de). Thomas Imhof sieht sich die E-Mails an und antwortet Ihnen zeitnah per E-Mail oder Telefon. {

## Rechtsberatung

Durch die Kooperation mit ATICOM und dem BDÜ-Landesverband Bremen-Niedersachsen beträgt die Dauer der Rechtsberatung 4 Stunden. Die Rechtsberatung findet regelmäßig an jedem **1. und 3. Montag** des Monats statt (vorbehaltlich Urlaubszeiten), und zwar von **15 bis 19 Uhr**.

**Nächste Termine: 05.05. | 19.05. | 02.06. | 16.06. | 07.07.2014**

Der beratende Rechtsanwalt ist **Dr. Wolfram Velten**.

Er ist zu den Sprechzeiten unter unserer speziellen Telefonnummer [☎ 040 21980939](tel:04021980939) erreichbar.

Die Rechtsberatung steht nur Mitgliedern des ADÜ Nord bzw. der kooperierenden Verbände offen und kann zu den angegebenen Zeiten telefonisch in Anspruch genommen werden. Es gibt auch die Möglichkeit, persönliche Gesprächstermine in der Kanzlei von Dr. Wolfram Velten zu vereinbaren. {

## Steuerberatung

Mitglieder des ADÜ Nord können eine telefonische Steuerberatung in Anspruch nehmen, die von **Steuerberater Hans Dohrndorf**, Partner der von Berlichingen & Partner Steuerberatungsgesellschaft in Hamburg, angeboten wird.

Dieser Service ist für Mitglieder des ADÜ Nord kostenlos und deckt die Beantwortung steuerlicher Fragen ab, die direkten Bezug zur Ausübung ihres Berufs als Dolmetscher/Übersetzer haben. Weitergehende Leistungen wie das Anfertigen von Steuererklärungen fallen nicht hierunter und sind ggf. vom Mitglied selbst zu tragen.

Unter [☎ 040 35763513](tel:04035763513) beantwortet Hans Dohrndorf **werktags zwischen 17 und 18 Uhr** Ihre Fragen. {

# Seminare des ADÜ Nord

## Überblick

---

2014-RS-WEB05 · 08. Mai – 27. Juli

(12 Module Webinar, 1 Modul Seminar)

Dr. Isabelle Thormann und RAin Jana Hausbrandt

**Nachweis von Kenntnissen in deutscher Rechtssprache**

---

2014-RS-SEM05 · 23. – 25. Mai · Braunschweig

Dr. Isabelle Thormann und RAin Jana Hausbrandt

**Nachweis von Kenntnissen in deutscher Rechtssprache**

---

2014-01a · 24. Mai · Hamburg

Thomas Imhof

**SDL Trados Studio 2014 für Ein-/Umsteiger**

---

2014-03a · 31. Mai · Hamburg

Jutta Witzel

**Übersetzen von Werbetexten – Kreativitätstechniken**

---

2014-06a-01 · 28. Juni · Hamburg

Heidrun Wehmeyer und Jutta Witzel

**Führen von Übersetzungsteams**

---

2014-06b-01 · 29. Juni · Hamburg

Heidrun Wehmeyer und Jutta Witzel

**Komplexe Übersetzungsprojekte managen**

---

*2014-06a-01 und 2014-06b-01 können auch als Kombiseminar gebucht werden*

---

2014-11 · 25. Oktober · Hamburg

Thomas Imhof

**SDL Trados Studio 2014 Workshop für Profis**

---

## Infos und Buchung

### Allgemeine Infos

*Tipp:* Melden Sie sich im Internet mit Ihren Anmeldedaten an, so werden Ihre Daten gleich ins Buchungsformular übernommen.

### Buchung

Im Internet unter [☎ www.adue-nord.de](http://www.adue-nord.de) > Weiterbildung oder per E-Mail: [✉ seminare@adue-nord.de](mailto:seminare@adue-nord.de)



# In eigener Sache Impressum

## Mitgliederdatenbank – Aktualisierungen

Alle Mitglieder des ADÜ Nord können die meisten ihrer Eintragungen in der Mitgliederdatenbank im Internet unter [✉ www.adue-nord.de](mailto:info@adue-nord.de) selbst bearbeiten. Dazu haben Sie ein Schreiben mit ihrem persönlichen Benutzernamen und Kennwort erhalten.

Für einige Änderungen ist weiterhin ein Nachweis erforderlich (Aufnahme weiterer Sprachen, Vereidigung, akademische Titel, Einzugsermächtigung etc.). Bitte melden Sie solche Änderungen weiterhin bei Noëlle Friebe in der Geschäftsstelle ([✉ info@adue-nord.de](mailto:info@adue-nord.de)).

Wenn Sie Ihre Daten nicht selbst bearbeiten möchten, geben Sie bitte die gewünschten Änderungen wie bisher der Geschäftsstelle bekannt. Bei Fragen oder Problemen bei der Anmeldung wenden Sie sich bitte an Noëlle Friebe ([✉ info@adue-nord.de](mailto:info@adue-nord.de)).

## Abonnement

### Elektronischer Versand (PDF-Datei)

kostenlos, bitte anfordern bei [✉ infoblatt@adue-nord.de](mailto:infoblatt@adue-nord.de)

*Bitte beachten:* Aus technischen Gründen (begrenzte Kapazität der E-Mail-Postfächer einiger Abonnenten) versuchen wir, die Größe der zu versendenden PDF-Datei unter 2 MB zu halten. Dadurch kann die Auflösung der Bilder leiden. Wir bitten um Ihr Verständnis.

### Gedruckte Ausgabe

*Jahresabonnement* (6 Ausgaben mit je mindestens 24 Seiten): 27€ im Inland (inkl. 7% MwSt.), 45€ im Ausland, inkl. Porto- und Versandkosten; zu bestellen über das Internet ([✉ www.adue-nord.de](http://www.adue-nord.de) > Bestellungen).

### Vorzugspreis für BDÜ-Mitglieder

Für BDÜ-Mitglieder kostet das Infoblatt-Abonnement 23€ im Inland (inkl. 7% MwSt., inkl. Porto- und Versandkosten). {

## Hinweise

Die Personenbezeichnungen in den Veröffentlichungen des ADÜ Nord beschränken sich aus Gründen der Lesbarkeit im Allgemeinen auf die Grundform, schließen aber weibliche und männliche Personen gleichermaßen ein. Die Inhalte des Infoblatts werden nach bestem Wissen erstellt, die Redaktion übernimmt jedoch keine Gewähr für Richtigkeit, Gültigkeit oder Vollständigkeit. Links zu externen Internetangeboten sowie von dort aus weiterführende Links verweisen auf Inhalte fremder Anbieter, für die nur der jeweilige Anbieter verantwortlich ist. {

} **Redaktions- und Anzeigenschluss für das nächste Infoblatt:**  
} **Montag, 12. Mai 2014**

<b>Redaktion</b>	Christiane Sprinz, Adendorf (v.i.S.d.P)
<b>Layout</b>	Esther Kühne, Santa Cruz, CA
<b>Druck</b>	Saxoprint, Dresden
<b>Korrektur</b>	Dörte Johnson <a href="http://www.fachuebersetzungen-medizin.de">✉ www.fachuebersetzungen-medizin.de</a> Ragna Möller <a href="http://www.ragnamoeller.de">✉ www.ragnamoeller.de</a>
<b>Autoren</b>	Natascha Dalügge-Momme <a href="http://www.translanguages.eu">✉ www.translanguages.eu</a> Thomas Imhof <a href="http://www.localix.biz">✉ www.localix.biz</a> Georgia Mais <a href="http://www.georgia-mais.de">✉ www.georgia-mais.de</a> Marita Marcano Baulesch <a href="http://www.mm-translations.com">✉ www.mm-translations.com</a> Christine Mielsch <a href="http://www.jafinda.de">✉ www.jafinda.de</a> Katrin Pougin <a href="http://www.pougin.de">✉ www.pougin.de</a> András Székany <a href="mailto:aszekany@t-online.hu">✉ aszekany@t-online.hu</a> Dr. Ulrike Walter-Lipow <a href="http://www.drulrikewalter.com">✉ www.drulrikewalter.com</a>

### Leserbriefe und Mitteilungen

[✉ infoblatt@adue-nord.de](mailto:infoblatt@adue-nord.de)

**✉** Infoblatt des ADÜ Nord · Christiane Sprinz, Eschenweg 3, 21365 Adendorf  
**☎** 04131 187067

### Erscheinen und Auflage

6 Ausgaben pro Jahr · Druckauflage ca. 450 Exemplare · E-Abo ca. 575 Exemplare · Internetabrufe ca. 2500 Exemplare · ISSN (Druckversion) 1619-2451  
Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung der Autoren, nicht notwendigerweise die der Redaktion oder des ADÜ Nord wieder.  
© ADÜ Nord, 2014. Nachdruck oder elektronische Vervielfältigung, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Genehmigung der Redaktion.

## Anzeigenpreisliste Nr. 6

Gültig ab 1. Januar 2012, alle Preise zzgl. 19% Mehrwertsteuer.

### Anzeigen

Platzierungswünsche werden nach Möglichkeit berücksichtigt.

1/4 Seite im Innenteil, 90 × 125 mm	75,00 €
1/3 Seite im Innenteil, 185 × 80 mm	95,00 €
1/2 Seite im Innenteil, 185 × 125 mm	120,00 €
1/1 Seite im Innenteil, 210 × 297 mm*	210,00 €
U2, U3 oder U4 (nur 1/1*)	280,00 €

Bitte farbige, druckfertige Daten als PDF oder JPG (CMYK, 300dpi Auflösung) liefern. \*Plus 3 mm Beschnitt umlaufend, Dateiformat inkl. Beschnitttrand = 216 × 303 mm. Hintergrundgrafiken und -bilder, die an den Seitenrand heranreichen sollen, bitte bis in den Anschnittbereich hinein platzieren.

### Beilagenwerbung

Preise jeweils pro Blatt DIN A4 oder kleiner, bis 160 g/m<sup>2</sup>

Gesamte Druckauflage 80,00 €

Diese Preise setzen die Lieferung der Beilage durch den Kunden voraus.

Die Beilage muss rechtzeitig zum Redaktionsschluss vorliegen.

### Kleinanzeigen

In der Rubrik »Kleinanzeigen« können ADÜ-Nord-Mitglieder kostenlos berufsbezogene Anzeigen schalten. Kommerzielle Werbung, z. B. für Sprachmittlerleistungen, wird in diesem Rahmen nicht angeboten.

Kontakt für Anzeigen: Christiane Sprinz, [✉ infoblatt@adue-nord.de](mailto:infoblatt@adue-nord.de)



# Wo ist was los? Veranstaltungen des ADÜ Nord

## Grupo de español

Die Sprachgruppe Spanisch trifft sich regulär an **jedem dritten Dienstag in geraden Monaten**. Wir nutzen unsere Treffen vor allem, um den Kontakt untereinander zu pflegen und uns fachlich auszutauschen. Wir besuchen auch Veranstaltungen, die einen Bezug zu spanischsprachigen Kulturen haben. Wir bestimmen kurzfristig, wo wir uns treffen. Um uns abzustimmen und für die allgemeine Kommunikation benutzen wir den E-Mail-Verteiler (Diskussionsgruppe bei Yahoo Groups). Hierzu bei [www.yahogroups.com](http://www.yahogroups.com) anmelden und eine E-Mail an meine Kontaktadresse senden. Wir freuen uns auf weitere interessierte Kolleginnen und Kollegen.

Karmele Rodríguez [☎ 04105 152062](tel:+494105152062) [✉ karmele@adue-nord.de](mailto:karmele@adue-nord.de) {

## Dialogo italiano

Wir treffen uns ab diesem Jahr nur noch vierteljährlich (März/Juni/September/Dezember), werden aber weiterhin ganz informell über aktuelle Themen, die die italienische Öffentlichkeit und den beruflichen Alltag bewegen, diskutieren. Herzlich willkommen sind alle Kolleginnen und Kollegen aus dem Großraum Hamburg mit Arbeitssprache Italienisch, wobei eine Mitgliedschaft im ADÜ Nord nicht erforderlich ist.

Der jeweilige Treffpunkt wird von Mal zu Mal vereinbart. Dazu kommen weitere Treffen, die an andere Veranstaltungen, beispielsweise des Italienischen Kulturinstituts, geknüpft sind (Lesungen, Kino- oder Theateraufführungen, etc.).

Die neue Ansprechpartnerin ist:

Renate Albrecht [✉ mail@renate-albrecht.de](mailto:mail@renate-albrecht.de) {

## Table ronde francophone

Nous nous rencontrons tous **les premiers mercredis du mois** à partir de **19.30 h au Café SternChance** (Sternschanzenpark, Schröderstiftstraße 7, 20146 Hamburg), pour échanger en français sur tous les aspects de notre activité et élaborer un réseau de coopération. Le groupe communique sur une liste de diffusion entre les réunions mensuelles. Bienvenue à toute personne intéressée, l'adhésion à l'ADÜ Nord n'est pas obligatoire. Pour toute question, s'adresser à:

Dominique Bohère [☎ 040 5603828](tel:+49405603828) [✉ d.bohere@t-online.de](mailto:d.bohere@t-online.de) {

## Круглый стол

Die Russisch-AG trifft sich üblicherweise **alle 2 Monate** bei einer Teilnehmerin/einem Teilnehmer zu Hause. Termin, Thema und Ort des nächsten Treffens stehen noch nicht fest. Interessenten sind jederzeit herzlich willkommen und melden sich bitte bei:

Eleonora Büchner [✉ eleonora\\_buechner@t-online.de](mailto:eleonora_buechner@t-online.de)

Добро пожаловать к нашему столу. {

## Einsteigerstammtisch

**Am 29. Mai sind Helke Heino und Dr. Thea Döhler zu Gast beim Einsteigerstammtisch**, um Fragen der Berufsanfänger zu beantworten. Sie können gerne Marketing- und Werbematerialien oder entsprechende Entwürfe (Profile, Visitenkarten, Flyer, Website, Mailings ...) mitbringen, die dann mit den beiden Profis besprochen werden.

Der Hamburger Stammtisch für Einsteiger ist die erste Anlaufstelle für Berufsanfänger, die sich mit Kollegen über verschiedene Aspekte der Existenzgründung und beruflichen Selbstständigkeit austauschen möchten. Die Treffen finden regelmäßig am **letzten Donnerstag des Monats um 19.30 Uhr** in der »Filmhauskneipe«, Friedensallee 7 in Hamburg-Ottensen statt.

Damit die Teilnehmer auch außerhalb der Treffen in Kontakt bleiben können, gibt es die Yahoo-Gruppe »Einsteigerstammtisch«:

[✉ http://de.groups.yahoo.com/group/einsteigerstammtisch](http://de.groups.yahoo.com/group/einsteigerstammtisch).

Hier finden eingetragene Mitglieder nützliche Informationen zur beruflichen Selbstständigkeit. Wer Fragen zum Stammtisch oder zur Yahoo-Gruppe hat, wendet sich bitte an:

Svenja Huckle [☎ 04131 2199469](tel:+4941312199469) [✉ svenja@adue-nord.de](mailto:svenja@adue-nord.de) {

## Kollegentreffen

**Donnerstag 8. Mai 2014, 19.30 Uhr**

im Hotel Madison, Schaarsteinweg 4, Hamburg

**Thema: Ukraine – Geschichte, Sprache, aktuelle Situation**

Unsere Kollegin Inga Röders wird uns über die Ukraine, ihre Geschichte, Sprache und die aktuelle Lage berichten. Anschließend gibt es Gelegenheit für Fragen und Diskussionen.

Herzlich Willkommen!

Weitere Einzelheiten finden Sie unter [✉ www.adue-nord.de](http://www.adue-nord.de) {